

HD HALLO DEUTSCHLEHRER!

ZEITSCHRIFT DES POLNISCHEN DEUTSCHLEHRERVERBANDES — PISMO POLSKIEGO STOWARZYSZENIA NAUCZYCIELI JĘZYKA NIEMIECKIEGO

Die XVI. Deutschlehrertagung

in Siedlce



PEARSON

Editorial

*Sehr geehrte Leser(innen),
liebe Kolleg(inn)en!*

Endlich ist es soweit und wir können Ihnen die Herbstausgabe unserer Zeitschrift zur Verfügung stellen. Abermals ist es nur eine elektronische Ausgabe, denn wir kämpfen nach wie vor darum, neue Sponsoren zu gewinnen, die die Veröffentlichung finanzieren. Hoffentlich wird sich im Neuen Jahr alles zum Guten wenden, damit wir wieder in Druckform erscheinen können. Drücken Sie uns die Daumen!

Genießen Sie nun die Lektüre unserer Artikel. Sie erfahren hier vor allem, welche Kolleginnen und Kollegen zum neuen Vorstand gewählt worden sind. Außerdem lesen Sie, wie man das bei der XVI. Deutschlehrertagung besprochene Leitthema der Projektarbeit im DaF-Unterricht realisieren kann. Herzlich empfehlen wir Ihnen auch das Interview mit der ehemaligen Präsidentin und Vizepräsidentin. Die beiden Kolleginnen wurden für ihre Verdienste zu Ehrenmitgliedern des Deutschlehrerverbands ernannt. Hut ab!

Darüber hinaus finden Sie bei uns, wie gewohnt, ständige Rubriken.

Viel Vergnügen also beim Lesen!

Die Redaktion

Berichte

Anna Jaroszevska, Marta Torenc – Das 40. Jubiläum des Bestehens der Abteilung für Glottodidaktik am Institut für Germanistik der Warschauer Universität **4 - 5**

Bernadeta Kuklińska - Jahrestreffen der Sektionspräsidenten/innen und des Hauptvorstandes des PDLV mit den Mitarbeitern des Goethe-Institutes Warschau **5 - 7**

Adela Jureckova -Gréta Szabó aus Ungarn siegt im internationalen Debattierwettbewerb **8**

Bernadeta Kuklińska - Die Generalversammlung der Delegierten des Polnischen Deutschlehrerverbands in Siedlce **9 - 12**

Bernadeta Kuklińska
- Interview mit Dorota Jarząbek **12 - 13**

Agata Ryzewska – Interview mit Danuta Koper **13 - 14**

Workshops der Verlage

Anna Rosół - Zaprojektuj swoją lekcję - Praca metodą projektu na podstawie materiałów do nauki języka niemieckiego Wydawnictwa LektorKlett **15 - 16**

Ewa Kościelniak – Walewska - Podróż w nieznane, czyli tango w Buenos Aires i spływy kajakowe w bawarskich Alpach. Praca z filmem na lekcji języka niemieckiego – silna motywacja, czy niepotrzebna ekstrawagancja? **17-18**

Katarzyna Ulińska - Filmeinsatz im DaF-Unterricht **19 - 20**

Alina Dorota Jarząbek - Deutsch im Zusammenspiel von digitalen und Printmedien **21**

Didaktik/Methodik

Katarzyna Gutkowska - Die Wahl des Lehrwerks unter besonderer Berücksichtigung der Lerner mit Legasthenie **22-23**

Rezensionen

Piotr Rochowski - Schritte international im Beruf **24 - 25**

Was (uns) bewegt

Jasmin Arnold - Die CAUSA Wulff und kein Ende. **25-27**

Das Redaktionsteam



Dr. Agnieszka Woźniak

unterrichtet am zweisprachigen Gymnasium und Lyzeum Nr. 7 in Poznań. In den Jahren 2008-2009 hat sie sich mit einem Stipendium für ausländische Deutschlehrer im Rahmen des Weiterbildungsprogrammes des Pädagogischen Austauschdienstes in Wuppertal aufgehalten. Außer für den Deutschunterricht interessiert sie sich auch für interkulturelle Kommunikation, die Philosophie des Dialogs, die Kulturen Japans und Deutschlands. In der Freizeit schwimmt sie gerne, tanzt und kocht.

wozniak@deutsch.info.pl



Bernadeta Kuklińska

Lehrerin am V. Lyzeum namens Gemeinsames Europa in Olsztyn. Mitglied des Hauptvorstandes des Polnischen Deutschlehrerverbandes in den Jahren 2000-2003. Organisatorin vom Schüleraustausch und zahlreichen deutsch-polnischen Projekten in Berlin, Brüssel und Vlotho. Autorin von Publikationen in „Hallo Deutschlehrer!“ und „Języki obce w szkole“. Ausgezeichnet vom Minister für Nationale Bildung und Sport.

In der Freizeit Fremdenführerin im Ermland und Masuren.

kuklinska@deutsch.info.pl



Piotr Rochowski

Diplomlehrer am Berufsbildungszentrum (Centrum Edukacji Zawodowej, ehem. Zespół Szkół nr 4) in Stalowa Wola. Publiziert außer in „HD!“ u.a. auch in: „Języki Obce w Szkole“, „Biuletyn Parków Krajobrazowych Wielkopolski“, LektorKlett. Koordinator multinationaler Schulprojekte (Schüleraustausch mit Partnern aus Deutschland, Bulgarien, Frankreich und Dänemark). Stipendiat des CODN und der Landeszentrale für politische Bildung NRW (Bonn, Brüssel, Straßburg). Ausgezeichnet vom Minister für Nationale Bildung und Sport und vom Staatspräsidenten der Republik Polen. Hobbys: Musik, Reisen, gegenseitiger Einfluss der Sprachen, Landeskunde und Geschichte der deutsch-polnischen Beziehungen.

rochowski@deutsch.info.pl

Impressum ...

„Hallo Deutschlehrer!“
Zeitschrift des Polnischen Deutschlehrerverbandes
HERBSTAUSGABE 2012 (34)

Herausgeber:

Polskie Stowarzyszenie Nauczycieli Języka Niemieckiego
02-653 Warszawa, Al. Niepodległości 22

Kontaktadresse des Hauptvorstands:

ul. Pomorska 105, 90-225 Łódź.
e-mail: zarzad@deutsch.info.pl

Bilder sind ausgeführt von Bernadeta Kuklińska,
Ewa Muszyńska, Wiesława Prokopczuk.

Bezugsmöglichkeit:

Jährlich erscheinen zwei Hefte: die Frühlingausgabe und die Herbstausgabe. Die Zeitschrift wird gratis an alle Abteilungen für die Mitglieder des Polnischen Deutschlehrerverbandes verschickt.

Die Redaktion bedankt sich bei allen Autoren und Einrichtungen für die gebührenfreie Überlassung der Abdruckrechte. Einige Texte wurden von der Redaktion gekürzt. Die Materialien für die Frühlingausgabe bitte bis Ende Februar und für die Herbstausgabe bis Ende September einsenden.

ISSN 1641-4918

Redaktion:

Agnieszka Woźniak (Chefredakteurin)
wozniak@deutsch.info.pl

Piotr Rochowski
rochowski@deutsch.info.pl

Bernadeta Kuklińska
kuklinska@deutsch.info.pl

Kontaktadresse der Redaktion:

Ul. Wilczak 18k/2
61-623 Poznań

Korrektur:

Elke Sowul elke.s@interia.pl

Redaktionelle Mitarbeit:

Jasmin Amold drei.sieben@web.de

Gestaltung der Titelseite:

Stefan Burdzyński, www.pxlgroup.pl

Satz und Gestaltung:

Justyna Puławska

Systematyczne, solidne i skuteczne przygotowanie do egzaminów

Egzamin gimnazjalny



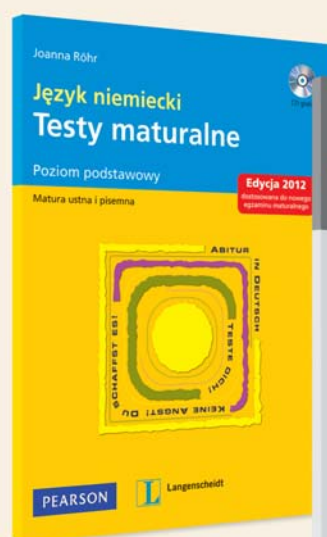
Nr dopuszczenia MEN
179/2012/z1



Egzamin maturalny



Nr dopuszczenia MEN
264/2011/z1



Chcesz zakupić Repetytorium i Testy w promocyjnej ofercie?

Więcej informacji na www.pearson.pl/niemiecki

PEARSON

**ANNA JAROSZEWSKA**

DR N. HUM. W ZAKRESIE JĘZYKOZNAWSTWA, ABSOLWENTKA FILOLOGII GERMAŃSKIEJ ORAZ ROSYJSKIEJ UNIwersYTETU HUMBOLDTA W BERLINIE, ADIUNKT W ZAKŁADZIE GLOTTODYDAKTYKI INSTYTUTU GERMANISTYKI UNIwersYTETU WARSZAWSKIEGO, CZŁONEK ZARZĄDU GŁÓWNEGO POLSKIEGO TOWARZYSTWA NEOFILOLOGICZNEGO, CZŁONEK DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR FREMDSPRACHENFORSCHUNG ORAZ AKADEMICKIEGO TOWARZYSTWA ANDRAGOGICZNEGO. W KRĘGU ZAINTERESOWAŃ AUTORKI ZNAJDUJE SIĘ PROBLEMATYKA NAUCZANIA JĘZYKÓW OBCYCH W WYMIARZE MIĘDZYKULTUROWYM, TAK NA ETAPIE KSZTAŁCENIA WCZESNOSZKOLNEGO, JAK I W EDUKACJI OSÓB DOROSŁYCH.

**MARTA TORENC**

DR N. HUM. W ZAKRESIE JĘZYKOZNAWSTWA, OD ROKU 2004 ADIUNKT W ZAKŁADZIE GLOTTODYDAKTYKI INSTYTUTU GERMANISTYKI UNIwersYTETU WARSZAWSKIEGO, CZŁONEK POLSKIEGO TOWARZYSTWA NEOFILOLOGICZNEGO ORAZ DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR FREMDSPRACHENFORSCHUNG. NAUKOWE ZAINTERESOWANIA AUTORKI DOTYCZĄ KWESTII KSZTAŁCENIA NAUCZYCIELI JĘZYKÓW OBCYCH, KATEGORII MIĘDZYKULTUROWOŚCI W NAUCZANIU JĘZYKÓW OBCYCH, JAKOŚCI PODRĘCZNIKÓW DO NAUCZANIA JĘZYKÓW OBCYCH.

Das 40. Jubiläum des Bestehens der Abteilung für Glottodidaktik am Institut für Germanistik der Warschauer Universität

An der Warschauer Universität wurde am 9.3.2012 das vierzigjährige Bestehen der Abteilung für Glottodidaktik am Institut für Germanistik gefeiert.

Nach dem Strukturwandel im Jahr 1972 wurden am Institut fünf Abteilungen ins Leben gerufen, darunter die Abteilung für Methodik des Fremdsprachenunterrichts. Zu den Hauptaufgaben dieser Abteilung gehört seit ihren Anfängen die Ausbildung der zukünftigen Lehrer für Deutsch als Fremdsprache. Die Studenten erhalten ein fundiertes theoretisches Wissen und eine praktische Vorbereitung, die erforderlich für das Lehramtszeugnis für alle Schultypen sind. Innerhalb ihrer Ausbildungszeit besuchen die Studenten verschiedene Schulen, sie hospitieren den Unterricht und führen eigenen Unterricht durch, der von Schul- und Universitätsbetreuern beobachtet und bewertet wird. Die gemeinsamen Bemühungen der Mitarbeiter und der Germanistikstudenten brachten inzwischen der Mazowieckie-Wojewodschaft und dem polnischen Schulwesen viele Generationen von hochqualifizierten Deutschlehrern.

Ein anderer wichtiger Tätigkeitsbereich der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Abteilung war die Entwicklung von Lehrwerken und Unterrichtsmaterialien für Deutsch als Fremdsprache, die an polnische Schüler, Studenten und Lehrer gerichtet waren und die hiesigen Programmrichtlinien berücksichtigten. Sie wurden mehrfach aufgelegt und kamen dem polnischen Lehrwerkmarkt entgegen, der lange Zeit vom westlichen Verlagswesen isoliert war.

Als dritte Säule der Abteilung für Glottodidaktik fungiert die wissenschaftliche Tätigkeit ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Das Themenspektrum hat sich im Laufe der Zeit erweitert. Einen entscheidenden Einfluss darauf haben die neuesten theoretischen und empirischen Forschungsergebnisse im Bereich der Fremdsprachenforschung sowie der benachbarten Disziplinen wie Linguistik, Psychologie, Pädagogik, Soziologie und Andragogik.

Eine große Wende kam mit der Einberufung des Seminars für Nachwuchswissenschaftler, wodurch die wissenschaftliche Tätigkeit intensiviert wurde. Für die wissenschaftliche Betreuung der Doktoranden war seit Ende der neunziger Jahre Frau Prof. Elżbieta Zawadzka zuständig. Bis zum heutigen Tag promovierten im Bereich Glottodidaktik acht Seminarteilnehmer.

Der erwähnte Jahrestag ging einher mit dem 45. Jubiläum der beruflichen Tätigkeit von Frau Professor Dr. hab. Elżbieta Zawadzka-Bartnik, der langjährigen Abteilungsleiterin. Beide Ereignisse waren Anlass für eine wissenschaftliche Konferenz „Zur Entwicklung der glottodidaktischen Forschung in der Abteilung für Glottodidaktik am Institut für Germanistik in den Jahren 1972-2012“.

Der erste Teil der Konferenz hatte einen wissenschaftlich-didaktischen Charakter und richtete sich vor allem an Studenten und Deutschlehrer. Hier wurden zwei Referate gehalten. Das erste Referat unter dem Titel „Kurze Einführung in die Methodik des Deutschunterrichts im E-Learning“ hielt Herr Dr. Przemysław Wolski vom Zentrum für Fremdsprachenlehrerausbildung und Europäische Bildung an der Warschauer Universität. Herr Dr. Wolski wies auf Ähnlichkeiten der Methodik im traditionellen und im E-Learning-Unterricht hin und reflektierte die Perspektiven für den mediengestützten Deutschunterricht in Polen.

Der zweite Vortrag wurde von Herrn Prof. Ludger Schiffler von der Freien Universität Berlin gehalten. Sein Titel lautete „Der ‘gute’ Fremdsprachenlehrer“. Im Vortrag wurden ausgewählte Aspekte der Lehrertätigkeit dargestellt, die die Effektivität des Lehr- und Lernprozesses unterstützen können.

Nach der Pause eröffnete Herr Prof. Lech Kolago, der Direktor des Instituts für Germanistik, den zweiten Teil der Konferenz. Er begrüßte die Teilnehmer, darunter Instituts- und Fakultätsmitarbeiter sowie Vertreter zahlreicher Bildungseinrichtungen, und präsentierte ihnen die Leistungen des Instituts für Germanistik an der Warschauer Universität.

Den ersten Vortrag unter dem Titel „Dr. Eugenia Sowińska und die Anfänge des Methodikunterrichts an der Warschauer Germanistik“ hielt Herr Prof. Marek Jaroszewski. Frau Dr. Eugenia Sowińska erteilte bereits vor der Gründung der Abteilung am Institut einen Methodikunterricht und, sie bereitete sozusagen die Gründung der Methodikabteilung vor. Im Vortrag wurden ihre wissenschaftliche und didaktische Tätigkeit sowie die von ihr entwickelten Lehrtechniken besprochen.

Der nächste Vortrag, unter dem Titel „Die Entwicklung der Glottodidaktik im Institut für Germanistik der Warschauer Uni-

versität“, wurde von Frau Dr. Anna Jaroszewska und Dr. Marta Torenc, Mitarbeiterinnen der Abteilung für Glottodidaktik, gehalten. Ihre Ausführungen hatten folgende Aspekte zum Inhalt: den Ursprung der Glottodidaktik in Polen und deren Etablierung als wissenschaftliche Disziplin sowie das didaktische, wissenschaftliche und populärwissenschaftliche Engagement der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Abteilung für Glottodidaktik. Abschließend wurden die Perspektiven der weiteren Entwicklung skizziert.

Der dritte Vortrag, zum Thema „Das polnische Hochschulwesen und seine Reformen – wie soll es weiter gehen?“, wurde von Herrn Dr. hab. Robert Malecki gehalten. Er ging auf Probleme und Perspektiven der Auslandsgermanistik in Polen nach der Einführung des Bologna-Systems ein.

Im Anschluss daran wurde den Konferenzteilnehmern das Buch „Die Abteilung für Glottodidaktik am Institut für Germanistik an der Warschauer Universität. 40 Jahre Tätigkeit“ überreicht. Die Autoren, Marek Jaroszewski, Anna Jaroszewska, Marta Torenc, stellen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Abteilung und ihren Beitrag zur Entwicklung der polnischen Glottodidaktik dar. Das Buch enthält auch Erinnerungen der

bisherigen drei Leiterinnen der Abteilung, Frau Dr. Hanna Szarmach-Skaza, Frau Mag. Zofia Kotowska sowie Frau Prof. Dr. Elżbieta Zawadzka.

Nach der Konferenz wurde im Senatssaal des Kazimierzowski-Palasts die 45jährige berufliche Tätigkeit von Frau Prof. Dr. Elżbieta Zawadzka-Bartnik an der Warschauer Universität gewürdigt. Das Wort ergriffen Frau Prof. Dr. Hanna Komorowska, Frau Dr. hab. Zofia Marzec, Frau Prof. Dr. Jolanta Zajac, Frau Dr. Halina Maleńczyk-Boguszewska und Herr Witold Bójski, die in ihren Beiträgen der Jubilarin gratulierten.

Am 10.3.2012 hielt Herr Prof. Ludger Schiffler einen Vortrag „Der gute Fremdsprachenlehrer“ vor den Studenten des Deutschlehrerkollegs an der Warschauer Universität.

Die Organisatorinnen planen, die Konferenzmaterialien zu veröffentlichen. Die Konferenz hat gezeigt, wie lehrreich die Auseinandersetzung mit der Geschichte und Tradition für junge Generationen von Wissenschaftlern sowie für die Gemeinschaft der Mitarbeiter an der Warschauer Germanistik sein kann.

BERNADETA KUKLIŃSKA - REDAKTION

Jahrestreffen der Sektionspräsidenten/innen und des Hauptvorstandes des PDLV mit den Mitarbeitern des Goethe-Institutes Warschau

Erster Tag

Das Treffen der Sektionsvertreter/innen am Jahresanfang steht seit Jahren als fester Punkt im Terminkalender bei den Vorständen aller Sektionen und bei den Mitarbeitern des Goethe-Institutes. Am 10. Februar 2012 wurden wir im Goethe-Institut von der Leiterin der Sprachabteilung Dr. Nina Wiechmann begrüßt. Sie stellte eine neue, für die Bildungskoooperation zuständige Mitarbeiterin vor – Patrycja Tajer. Frau Dr. Wiechmann zeigte großes Interesse an unserer Arbeit und spielte die Rolle der Gastgeberin in den Räumen des Instituts.

Die Präsidentin des Polnischen Deutschlehrerverbandes Frau Dr. Alina Jarząbek hat sich bei der Goethe-Mannschaft für die Einladung in das Goethe-Haus bedankt und danach über die Aktivitäten im Jahre 2011 und Vorhaben im Jahre 2012 berichtet. Sehr stolz kann der PDLV auf den X. Deutschwettbewerb für Gymnasiasten sein, an dem die meisten Sektionen teilnehmen. Die Idee und die zehnjährige Koordination verdanken wir unserer Kollegin Danuta Koper. Liebe Kollegin, unsere Hochachtung! Die bisherige Arbeit wird von neuen Koordinatorinnen weitergeführt – von Agata Makiola und Elżbieta Wydra, die in der Sektion Opole den Wettbewerb für Gymnasiasten mit großem Erfolg durchführen.

Danuta Koper ist auch die Ideengeberin des zweiten Wettbewerbs – des Deutsch Diktats, der in diesem Jahr den ersten Erfolg feierte. Das Interesse am Diktat war erstaunlich groß. An der ersten Etappe nahmen 3026 Schüler teil. Zur Regionaletappe qualifizierten sich 214 Meister der Orthographie. Im Finale kämpften 65 Schüler. Die Schirmherrschaft hatte die Schweizerische Botschaft übernommen. Diesen Wettbewerb



unterstützten auch der Stadtpräsident und der Rektor der Universität in Siedlce. Was sich bewährt hat, wird natürlich fortgesetzt.

Dr. Alina Jarząbek hat auch die finanziellen Probleme der polnischen und deutschen fördernden Mitglieder unseres Verbandes erwähnt. Auf die finanzielle Unterstützung vom Goethe-Institut kann unser Verband rechnen, doch die Verlage haben finanzielle Schwierigkeiten, die mit der Herausgabe neuer Lehrwerke verbunden sind. Dank der Gelder der Verlage konnten bisher jährlich zwei Hefte unserer Verbandszeitung „Hallo Deutschlehrer!“ herausgegeben werden. In diesem Jahr und wahrscheinlich auch in den nächsten müssen wir uns wegen Geldmangel auf ein Heft beschränken. Die Frühlingausgabe finden die Leser in der Online-Version auf unserer Webseite.

Ein sehr großes und gelungenes Vorhaben war die XV. Tagung, an der 200 Deutschlehrer und namhafte Gäste beteiligt

waren. Die Vorsitzende des Hauptvorstandes hat der Vorsitzenden der Sektion Radom Anna Wlasiuk für ihre Arbeit ihren Dank ausgedrückt und herzlich gratuliert. Die Tagung in Radom war eine gute Gelegenheit ein Jubiläum miteinander zu feiern und früherer Tagungen zu gedenken. Die Kolleginnen aus Radom haben eine riesengroße Arbeit geleistet. Vielen, vielen Dank!

Anschließend berichteten die Sektionspräsidentinnen über die Aktivitäten, unsere Erfolge und Misserfolge im Jahre 2011 anhand von Plakaten und multimedialen Präsentationen.

Die nachstehend von den Sektionen dargestellten Wettbewerbe bilden eine Ideenbörse und sind ein wunderbarer Anstoß für unsere Weiterarbeit.



Sektion	Wettbewerb
Białystok	Wissen über die deutschsprachigen Länder – schulübergreifender Wettbewerb
Bielsko Biala	Zeige dein Talent - regionaler Wettbewerb
Brzeg	Deutsche Literatur in kleiner Theaterform
Chełm	Deutsch macht Spaß
Częstochowa	Gedichte – Wettbewerb für Grundschüler Wir lernen Idiome – Wettbewerb für Schüler des poln. Lyzeums
Gliwice	Deutsche Tage
Kraków	Mein Tier – mein Freund – schulübergreifender literarischer Wettbewerb
Lublin	Deutsch mit Spaß – Spaß mit Deutsch – Festival der deutschen Sprache
Łódź	Die Welt der Brüder Grimm – Kunstwettbewerb für die Grundschüler
Łomża	Deutsche Sprichwörter – Wettbewerb für Gymnasiasten Rezitationswettbewerb und Kunstwettbewerb
Mielec	Entdecke Wien – multimedialer Wettbewerb
Olsztyn	DACHL - Wettbewerb
Opole	2. Großes Deutsch-Diktat
Przemyśl	Kennst du die deutsche Sprache? (in Sanok) DACHL-Wettbewerb (in Lesko) Deutsch ist cool (in Przemyśl)
Radom	Um die Berliner Mauer – Deutschland nach dem II. Weltkrieg
Sandomierz	Deutsche Gedichte und Lieder
Siedlce	Deklamation von Gedichten und Vorlesen von Prosa – regionaler Wettbewerb Loreley
Skieniewice	Skierniewice – Stadt und Gegend – früher und heute
Toruń	J.W. Goethe – VI. Wettbewerb der deutschen Dichtung auf Kreisebene
Wrocław	Deutschsprachiger Theaterabend Zeige dein Talent
Warszawa	DACHL-Lieder-Wettbewerb

Weitere Beispiele von den durchgeführten Projekten und Wettbewerben auf: www.deutsch.info.pl

Besonders beeindruckt waren wir von der Vielzahl der Aktivitäten in der Sektion Wrocław, von der Präsentation sowie von der Webseite.

Anschließend präsentierten die Mitarbeiter des Goethe-Instituts das Angebot der Fortbildung für Lehrer sowie die geplanten Projekte für Schüler. Frau Kuczkowska berichtete über die laufenden Märchenprojekte in Osteuropa. Märchen sind nämlich das dominierende Thema für das Jahr 2012 und für das regionale Märchenprojekt „Es war einmal ...“

Frau Magdalena Zaręba brachte uns eine gute Nachricht – das Projekt Deutsch-Wagen-Tour wird noch drei Jahre lang fortgesetzt. In den Jahren 2009-2011 hatten die fünf Autos zirka 1600 Deutschwageneinsätze. Dieses Projekt gilt als ein sehr gelungenes Vorhaben, ein sehr erfolgreiches Projekt, deshalb ist es zweckvoll diese Arbeit fortzusetzen.

Piotr Garczyński präsentierte uns die Spiele auf der Webseite des GI und Frau Christa Ganterer wies auf die Märchenveranstaltungen zum Grimm-Jahr im GI-Kraków für Lehrer und Schüler hin.

Das Treffen verlief in angenehmer, freundschaftlicher Ar-



beitsatmosphäre und alle hatten das Gefühl, dass wir in unseren Sektionen eine sehr gute Arbeit leisten. Frau Wiechert äußerte zum Schluss den Wunsch, dass ihr die Sektionspräsidentinnen ihre Probleme und Wünsche sowie ihre Erwartungen mitteilen sollen. In der Pause folgte ein Erfahrungsaustausch, und wie jedes Jahr bekamen wir bei unseren Gastgebern ein leckeres Büfett.

Vielen Dank und bis zum nächsten Jahr!



Zweiter Tag

Die Vorsitzenden der Sektionen haben sich getroffen, um sich mit den laufenden Problemen unseres Verbandes auseinanderzusetzen und über Vorhaben für das Jahr 2012 zu diskutieren. Der Vormittag wurde aktuellen Angelegenheiten gewidmet. Diskutiert wurde über die Zukunft des Wettbewerbs für Gymnasiasten. Nach dem X. Jubiläumswettbewerb und großer Feier in der Deutschen Botschaft am 11.05.12 wurde die Frage nach dem Prestige des Wettbewerbs gestellt. Der von den Kuratorien organisierte Wettbewerb hilft den Schülern bei der Aufnahme in die Oberschule und deswegen ist er eine Konkurrenz für uns. Vielleicht wäre eine Änderung der Formel nötig? Darüber werden die Koordinatoren in diesem Jahr nachdenken und dem Vorstand eventuelle Vorschläge präsentieren.

Unsere Kollegin Danuta Koper leitet weiter das Deutsch Diktat. Dieser neue Wettbewerb ist das „zweite Kind“ von unserer ideenreichen Kollegin und erfreut sich großer Beliebtheit unter Schülern und Lehrern. Das große Finale wird im April in Siedlce gefeiert.

Als erstes Problem, das gelöst werden sollte, wurde unsere Internetseite genannt, weil sie veraltet ist und unseren Anforderungen nicht entspricht. Diese Aufgabe scheint für dieses Jahr eine wichtige Herausforderung zu sein. Das zweite Problem ist finanzieller Natur. Wie schon erwähnt, werden uns die meisten fördernden Verlage nicht mehr finanziell unterstützen können. Das bedeutet vor allem ein Problem für unsere Verbandszeitung, weil bisher eben aus diesem Geld die Herausgabe und der Versand der Zeitung finanziert wurde. In diesem Jahr werden wir nur ein Heft unserer Verbandszeitung herausgeben können. Das Jahresheft erscheint wahrscheinlich im Spätherbst.

Für den nächsten Tag wurden alle Sektionen zu einem Seminar zum Thema „Projektunterricht“ eingeladen, und für den 30.06. kündigte der Hauptvorstand die Wahlversammlung an.

Nach der Kaffeepause haben die Verlage ihr Lehrbuchangebot 2011 dargestellt. Mit großem Interesse haben wir auf das Angebot für Schüler an allen Schultypen nach dem Gymnasium, also für die Oberschüler gewartet, denn eben für diese Schülergruppen mussten gemäß der Schulreform nach Änderungen im polnischen Schulwesen neue Lehrwerke nach den neuen Richtlinien geschrieben werden. Alle Verlage versuchten uns zu überzeugen, dass ihre Bücher den neuen Anforderungen gewachsen sind. Im Moment haben wir wirklich eine neue Generation multimedialer Bücher, ein sehr breites Angebot für Schüler und Lehrer für jede Altersgruppe und Stufe. Der Deutschlehrer steht jetzt vor der Qual der Wahl. Hueber, Lektor Klett, Nowa Era, WSiP und Langenscheidt+Longman Pearson (seit diesem Jahr als ein Verlag), alle Verlage haben ein sehr umfangreiches und modernes Angebot. Die Fusion von Langenscheidt und Longman Pearson hat uns alle überrascht. Seit 2012 sind diese auf dem Buchmarkt uns seit langer Zeit gut bekannten Verlage Partner. Die jahrelange Erfahrung und die Teilung der Aufgaben wird den Verlagen sicherlich helfen, besser auf dem Markt zu funktionieren. Wir halten Ihnen den Daumen! Übrigens wurden wir zu diesem Anlass mit einer Torte überrascht.



Fotos: Bernadeta Kuklińska



Gréta Szabó aus Ungarn siegt im internationalen Debattierwettbewerb

Heute fand in Vilnius das VI. Internationale Finale des Wettbewerbs Jugend debattiert international statt. Bei der Finaldebatte zur Frage „Soll ‚Hassrede‘ gegen Religionen europaweit strafrechtlich verfolgt werden?“ konnte sich die ungarische Schülerin Gréta Szabó aus Budapest gegen die anderen drei Finalisten durchsetzen und wurde von der Jury zur internationalen Siegerin gekürt. Die Jury beeindruckten vor allem ihre überzeugenden Argumente und die Fähigkeit, auf die anderen Debattanten flexibel zu reagieren.

„Es war toll für mich, junge Leute aus so vielen Ländern kennen zu lernen. Außerdem denke ich, dass mir die Fähigkeit zu debattieren in meinem weiteren Leben noch sehr viel nützen wird“, kommentierte Gréta Szabó ihren Sieg.

Bei der Internationalen Finalwoche vom 15. bis zum 19. Oktober kamen die Sieger aus allen Wettbewerbsländern von Jugend debattiert international zusammen: Estland, Lettland, Litauen, Polen, Russland, Tschechien, die Ukraine und Ungarn. Die jungen Debattanten nutzten die gemeinsame Woche in Vilnius zum gegenseitigen Austausch, intensiven Debatten-training und erkenntnisreichen Begleitprogramm. In zwei Qualifikationsrunden und im Halbfinale debattierten sie über den Anspruch für Migrantenkinder auf Unterricht auch in ihrer Muttersprache, den Zugang zu sozialen Netzwerken erst ab 18 und die Pflicht für Polizisten, Namensschilder zu tragen.

Das Internationale Finale fand unter der Schirmherrschaft von Emanuelis Zingeris, dem Vorsitzenden des Auswärtigen Ausschusses im Litauischen Parlament statt. Der Vizepräsident des Deutschen Bundestages Wolfgang Thierse wandte sich in seinem Grußwort an die Teilnehmer: „Demokratie lebt von der Suche nach der jeweils besten Lösung im friedlichen Streit, also nach Regeln der Fairness“, lautete seine Botschaft. „Sie bedarf der Diskussion, der Debatte. Dass man debattieren lernen kann, haben die Finalistinnen und Finalisten längst bewiesen.“

Jugend debattiert international ist ein Wettbewerb für Deutschlernende aus Sekundarschulen in Mittel- und Osteuropa. Das Projekt regt die Teilnehmer zur kritischen Auseinandersetzung mit politisch und gesellschaftlich relevanten Themen an und leistet einen Beitrag zur politischen Bildung. Das Debattieren in deutscher Sprache trägt zur Verbesserung der Sprachkenntnisse der Schüler bei und bindet sie aktiv in den Unterricht ein. Im Schuljahr 2011/12 haben über 1.700 Schüler an mehr als 120 Schulen in 8 Ländern daran teilgenommen.

„Jugend debattiert international – Länderwettbewerb in Mittel- und Osteuropa“ ist ein Projekt des Goethe-Instituts, der Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“, der Gemeinnützigen Hertie-Stiftung und der Zentralstelle für das Auslandsschulwesen.

Das VI. Internationale Finale wurde ermöglicht durch die Förderung des Auswärtigen Amtes.

Medienpartner der Veranstaltung ist DELFI.lt.

Finalisten des VI. Internationalen Finales

1. Platz: Gréta Veronika Szabó, Budapest, Ungarn
2. Platz: Rafał Korzeniec, Strzelce Opolskie, Polen
3. Platz: Alexandra Rezunova, Sankt Petersburg, Russland
4. Platz: Justyna Dąbrowska, Szczecin, Polen

Weitere Teilnehmer (Landessieger/innen von 2012):

Estland

Katrin Asmaa, Tallinn
Brigita Slavinskaite Saare, Tallinn

Lettland

Niks Batuzidis, Riga
Linda Kokare, Riga

Litauen

Mindaugas Gudavičius, Vilnius
Rugil Matulevičiūtė, Vilnius

Russland

Yulia Manyutina, Moskau

Tschechien

Jan Mazá, Opava
Tomáš Schwarz, Rumburk

Ukraine

Kateryna Danilova, Krywyj Rih
Anna Kirasirova, Simferopol

Ungarn

Bence Krümmer, Baja

Weitere Informationen zu Jugend debattiert international:
www.jugend-debattiert.eu, www.goethe.de/ungarn/jdi
 und www.facebook.com/jugendDebattiertInternational



Pressemitteilung

VI. Internationales Finale Jugend debattiert international
 unter der Schirmherrschaft von Emanuelis Zingeris

Fotomaterial zum Download unter:

<http://www.jugend-debattiert.eu/nc/presse/bilderarchiv.html>

Kontakt:

Adéla Jureková

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit Jugend debattiert international
 Goethe-Institut Prag Tel.: +420 221962-224

jdipresse@prag.goethe.org

BERNADETA KUKLIŃSKA - REDAKTION

Die Generalversammlung der Delegierten des Polnischen Deutschlehrerverbands in Siedlce

Neuer Vorstand gewählt

Erster Tag

Am 30.06.2012 versammelten sich wie alle drei Jahre die Delegierten der einzelnen Sektionen, um den neuen Vorstand des PDLV für die Jahre 2012-2015 zu wählen. Die Generalversammlung fand im Gebäude des Deutschkollegs in Siedlce statt. Der Leiter des Kollegs Herr Grzegorz Kramarz richtete an alle Versammelten sein herzliches Grußwort. Die Sitzung eröffnete die Präsidentin der Sektion Siedlce Ewa Muszyńska und hieß den Hauptvorstand und alle Delegierten herzlich willkommen.

Danach berichtete die bisherige Präsidentin des PDLV Dr. Alina Dorota Jarząbek über die Tätigkeiten der ablaufenden Amtszeit des Verbandes.

In den Jahren 2009-2012 wurden Veranstaltungen fortgesetzt, die sich bewährt haben und von den Mitgliedern unseres Verbandes voll akzeptiert wurden, d.h. Tagungen in Gliwice (2010), in Radom (2011) und in Siedlce (2012). Jedes Jahr findet der Deutschwettbewerb für Gymnasiasten statt, in diesem Jahr zum zehnten Mal. Der neue Wettbewerb - das Deutsch Diktat - wurde in diesem Jahr zum zweiten Mal organisiert, und er wird fortgesetzt. Unser Verband ist jährlich am Deutschlehrertag im Goethe Institut anwesend. Die Mitglieder des Hauptvorstandes nehmen an Treffen von Netzwerk Deutsch in der Deutschen Botschaft in Warszawa und im Konsulat in Kraków teil. Die Zusammenarbeit mit der Deutschen Auslandsgesellschaft in Lübeck wird fortgesetzt und mit den Wojewodschaften Podlaskie und Lubelskie erweitert. Erwähnt wurde auch unsere Webseite. Die meisten Sektionen ergänzen systematisch ihre Seiten, die Arbeit einiger Sektionen lässt auf diesem Gebiet jedoch zu wünschen übrig.

In den letzten drei Jahren wurden drei Hefte unserer Verbandszeitung „Hallo Deutschlehrer“ herausgegeben (die Nummern 29, 30, 31, 32, die Nummer 33 ist nur online zugänglich). In diesem Jahre wird aus finanziellen Gründen nur ein Heft herausgegeben, das aber etwas umfangreicher ist.

Im PDLV sind 22 Sektionen Mitglied. Aufgelöst wurden im Jahr 2011 die Sektionen in: Poznań, Bielsko Biala und Stalowa Wola. Neue Sektionen wurden in Gdańsk, Tarnów und nach einer kurzen Krise wieder in Poznań ins Leben gerufen.

Anschließend nannte die Präsidentin das größte Problem

unseres Verbandes, d.h. die Passivität der Mitglieder und nur geringes Interesse an Fortbildungsveranstaltungen, die von den Sektionen organisiert werden. Die Zahl der Verbandsmitglieder nimmt ab.

Danach wurden von Alina Dorota Jarząbek auch unsere Erfolge genannt, z.B. die Tatsache, dass Deutsch als die zweite Fremdsprache in Gymnasien, Oberschulen und in Grundschulen (10%) unterrichtet wird.

Die Vorsitzende nannte anschließend der Reihe nach die besten Projekte unserer Sektionen.

Zum Schluss informierte die Schatzmeisterin Małgorzata Sadowska die Delegierten über die Finanzlage des PDLV.



Foto: Ewa Muszyńska

Den Berichten folgten die Geheimwahlen des neuen Hauptvorstandes und der Revisionskommission. Für die weitere Arbeit im Hauptvorstand haben sich Agnieszka Kubińska und Małgorzata Sadowska entschlossen. Vielen Dank für das Engagement und die geleistete Arbeit für die Kolleginnen, die ihre Kandidaturen zum Hauptvorstand nicht mehr zur Wahl aufgestellt haben.

Von den aufgestellten Kandidaten wurde der neue Vorstand des PDLV gewählt

Monika Janicka (Sektion Chełm) - **Präsidentin**
Agnieszka Kubińska (Sektion Olsztyn) - **Vizepräsidentin**
Agnieszka Swica (Sektion Łódź) - **Sekretärin**
Małgorzata Sadowska (Sektion Kraków) - **Schatzmeisterin**
Marta Brodzik (Sektion Siedlce) - **Vorstandsmitglied, Koordinatorin des Deutschwettbewerbs für Gymnasiasten**
Piotr Rochowski (Sektion Tarnobrzeg/Sandomierz) - **Vorstandsmitglied für die Webseite**

HALLO DEUTSCHLEHRER!
 Zeitschrift des Polnischen Deutschlehrerverbandes



Monika Janicka - neu gewählte Präsidentin des Polnischen Deutschlehrerverbandes.

Beruflich: seit 2010 wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Germanistik und Angewandte Linguistik der Maria Curie-Skłodowska Universität in Lublin.

Außerdem: Diplomlehrerin, 16 Jahre lang tätig am Fremdsprachenlehrerkolleg in Chelm. Stipendiatin der Robert Bosch-Stiftung in den Jahren 2004-2006. Organisatorin von deutsch-polnischen Projekten für Studenten. Ausgezeichnet vom Minister für Nationale Bildung. 2009 Promotion an der Adam-Mickiewicz-Universität im Bereich Fremdsprachendidaktik. Mitbegründerin und in den Jahren 2004-2012 Vorsitzende der Sektion des PDLV in Chelm. Reist gern und interessiert sich für moderne Literatur.



Agnieszka Kubińska – Diplomlehrerin, arbeitet am 3. Nikolaus Copernikus Lyzeum in Olsztyn. Seit 2006 Vorsitzende des PDLV in Olsztyn. In den Jahren 2009 - 2012 Mitglied des Hauptvorstandes des PDLV. 7 Jahre lang tätig am Fremdsprachenkolleg in Olsztyn, war zuständig für Methodik. Aktive Teacher-Trainerin. Prüferin der Kommission OKE in Łomża. Privat träumt sie von einer Reise nach China. Bewundert Barcelona und Blumen.



Agnieszka Świca – neu gewählte Generalsekretärin des Polnischen Deutschlehrerverbandes.

Beruflich: seit September 2011 Stellvertreterin der Schulleitung des bilingualen Zweigs in Deutsch am VIII. Lyzeum in Łódź. Nach dem Studienabschluss an der Uni-

versität Łódź seit 1996 als Deutschlehrerin in allen Stufen tätig (VIII. Lyzeum in Łódź, III. Lyzeum in Łódź, Europäische Schule und die private Sprachschule „Alma“ in Łódź), Organisatorin von deutsch-polnischen Schulaustauschprojekten, Prüferin bei den Europäischen Sprachenzertifikaten telc, Mitglied und Mitarbeiterin vom DSD II-Team (Deutsches Sprachdiplom von der Kultusministerkonferenz) am VIII. Lyzeum in Łódź. Seit September 2011 Vizevorsitzende der Sektion des PDLV in Łódź. Leidenschaften: Reisen, Musik, Sport, Film, Theater und Literatur.



Małgorzata Sadowska – im Schulwesen seit 1990, zuerst in der Grundschule, seit 2002 im Gymnasium. Arbeitsschwerpunkte: multikulturelles Lernen und schülerorientierte Landeskunde. Seit dem Jahr 2003 Mitglied im PDV, 2004 - 2010 Präsidentin der Sektion Krakau, 2009 -2012 Schatzmeisterin des Hauptvorstands, 2008/2009 Postdiplomstudium an der Jagiellonen Universität für Fachübersetzer und Dolmetscher.

Interessengebiete: Reisen, Skilaufen, Film, neueste Geschichte, Literatur zum Thema Holocaust, Schlesien, II. Weltkrieg.



Marta Brodzik – Deutschlehrerin an der Fachgesamtschule in Siedlce, früher in einem Gymnasium tätig, seit 12 Jahren Mitglied des Polnischen Deutschlehrerverbandes – Sektion in Siedlce, Organisatorin von vielen Wettbewerben, mag Literatur, Filme und Kochen.



Piotr Rochowski – als Diplomlehrer seit fast einem Vierteljahrhundert in der „Branche“ im Zentrum für Berufsbildung (Centrum Edukacji Zawodowej) in Stalowa Wola tätig. Autor von mehreren Publikationen, Koordinator und Mitwirkender an multinationalen Schulprojekten (Bulgarien, Dänemark, Deutschland, Frankreich) im Rahmen von EU- (Comenius, Leonardo da Vinci) und DPJW-Projekten. Stipendiat des ehemaligen CODN und der Landeszentrale für politische Bildung NRW (Bonn, Brüssel, Straßburg). Mitarbeiter der Redaktion „Hallo Deutschlehrer!“.

Ausgezeichnet mit Medaillen vom Minister für Nationale Bildung und Sport sowie vom Staatspräsidenten der Republik Polen. Seit über eineinhalb Jahren leidenschaftlicher Läufer (1. Platz in seiner Alterskategorie im 1/6 Marathon in Basel/Schweiz).

Wir wünschen dem neuen Vorstand viel Erfolg und Freude an der Arbeit!

Laut Beschluss der Delegiertenversammlung wurde unseren Kolleginnen Alina Dorota Jarząbek und Danuta Koper für die langjährige Arbeit im Hauptvorstand der Titel Ehrenmitglied des DPLV verliehen.

Neue Mitglieder der Revisionskommission:

Alina Dorota Jarząbek (Ehrenmitglied)

Danuta Koper (Ehrenmitglied)

Ewa Muszyńska (Sektion Siedlce)

Herzlichen Glückwunsch!

Besonderer Dank gilt der Sektion Siedlce für die sehr gute Organisation der Generalversammlung, die „glatt“ und nach Programm verlief.



Nach dem arbeitsamen Tag kam Zeit für ein kulturelles Angebot, d.h. das Konzert im CKIS, wo wir das Volkstanzensemble „Chodowiacy“ bei Tanz und Gesang erlebten.

Zweiter Tag



Foto: Wiesława Prokopczuk

Am zweiten Tag hatten wir die Möglichkeit an Seminaren zum Thema „Projekte im Deutschunterricht“ teilzunehmen und die Stadt mit einem Fremdenführer zu erkunden.

Siedlce ist eine Stadt der jungen Menschen mit 80 Tausend Bewohnern, darunter 13000 Studenten. Die Stadt hat eine jahrhundertlange Geschichte, ist eine sich dynamisch entwickelnde Stadt und ein wichtiges kulturelle Zentrum im Osten Polens.

Während der Stadtbesichtigung haben wir die bedeutendsten Denkmäler der Stadt, und zwar den Ogiński Palast, das Rathaus sowie die neoklassizistische Kirche besichtigt und die Atmosphäre der Stadt genossen.

Besonders beeindruckt waren wir von dem Besuch im Diözesen-Museum. Dieses Museum ist im Besitz des berühmten Gemäldes von El Greco „Die Extase vom hl. Franziskus“. Wir fühlten uns wie verzaubert von der Persönlichkeit der Kunsthistorikerin Dorota Pikula und von ihrem Wissen.



Dritter Tag

Siedlce ist ein ausgezeichnete Ausgangspunkt für Ausflüge entlang des Flusses Bug. Nach dem Frühstück haben wir auch einen Ausflug in das Tal des Flusses Bug gemacht. Auf dem Programm standen folgende Ausflugsziele: Drohiczyn, Grabarka und Mielnik.

Die einzigartige, von der Zivilisation nicht berührte Natur mit den multikulturellen Gebieten sind eine Reise wert.

Aus dem Bus sehen viele am Bug gelegene Ortschaften zauberhaft aus, aber außergewöhnlich schön war für uns der Blick auf den Fluss von der Burg in Drohiczyn. Die Geschichte der Burg reicht bis ins Mittelalter zurück. Heute ist sie der Sitz der Diözese Drohiczyn. Im Juni 1999 war die Stadt ein Ort der ökumenischen Begegnung mit Papst Johannes Paul II. Die Stadt ist aus der polnischen Literatur bekannt. Über sie schrieben u.a. Henryk Sienkiewicz, Józef Ignacy Krasiński und Stefan Żeromski.

Mielnik ist ein am Bug gelegener Ort. Hier verlieh im Jahre 1501 der polnische König Aleksander Jagiellończyk ein Privileg, das für den polnischen Parlamentarismus der Anfang bedeutete. Heute gehören zu den Attraktionen der Aussichtsturm, die Ruinen einer mittelalterlichen Burg und die malerischen Landschaften am Bug.

Auf unserer Reiseroute stand selbstverständlich Grabarka, der heilige Berg der Orthodoxen. Es ist der wichtigste Ort der Anbetung, wohin jedes Jahr die Pilger aus ganz Polen kommen. Auf dem Grabarka-Hügel befinden sich das weibliche St. Martha und Maria Kloster und drei Klosterkirchen. Das Kloster, die Kirchen und zwei Pilgerhäuser bilden die Grabarka-



Kloster-Siedlung. Ein zusätzlicher Punkt auf dem Programm war ein kurzer Aufenthalt an der polnisch-ukrainischen Grenze, wo wir ein Gruppenbild machten.

Der Ausflug war für uns eine angenehme Entspannung und der erste Sommerferientag.

Herzlichen Dank an die Vorsitzende der Sektion Ewa Muszyńska und alle ihre Kolleginnen für das sehr interessante Ausflugsprogramm und eine perfekte Organisation!





Fotos: Bernadeta Kuklińska



BERNADETA KUKLIŃSKA - REDAKTION

Interview mit Alina Dorota Jarzabek



Dr. Alina Dorota Jarzabek

– Dozentin am Lehrstuhl für Germanistik an der Warmia und Mazury-Universität, Ehrenmitglied im Polnischen Deutschlehrerverband, Generalsekretärin im Internationalen Deutschlehrerverband, Autorin von zahlreichen didaktischen Materialien, gemeinsam mit Danuta Koper Autorin des Lehrwerks „Motive-Deutsch“

Dorota, seit 14 Jahren arbeitest du mit viel Engagement für den Deutschlehrerverband in Polen und auch auf internationaler Ebene. Bis Juni 2012 hast du im Hauptvorstand gearbeitet, in der ersten Amtszeit als Vizepräsidentin, die nächsten zwei Amtszeiten als Präsidentin. Seit 2006 bist du Generalsekretärin im IDV. Wie hast du den Weg zum Deutschlehrer gefunden?

Durch Zufall und meine Kollegin Jadwiga Piskorska, schon damals Fachberaterin für Deutsch. Sie hat mich dazu bewegt, eine Sektion des PDLVs in Olsztyn zu gründen.

1998 hat dein Abenteuer mit dem Deutschlehrerverband in Olsztyn angefangen. Als junge Deutschlehrerin im Katholischen Lyzeum in Olsztyn hast du die Sektion in Olsztyn ge-

gründet. Was hat dich dazu bewogen, eine ehrenamtliche Arbeit zum Besten anderer Lehrer zu leisten?

Von Kind an habe ich immer gemocht an der ersten Frontlinie mit verschiedenen Aufgaben zu ringen. Das ist natürlich scherzhaft gemeint. Ich habe einfach das Ehrenamt im Blut.

In den Jahren 1998-2003 warst du Vorsitzende der Sektion Olsztyn. Das war in unserer Sektion eine Zeit, in der sehr viel los war. Die Sektion wurde von Jahr zu Jahr immer größer und aktiver. Als Vorsitzende unserer Sektion hast du die VI. Tagung in Olsztyn organisiert, und damals haben wir dein großes Organisationstalent bemerkt. Das Goethe-Institut hat uns die Mediothek mit Lehrmitteln reich ausgestattet. Wie war für dich diese Zeit?

Natürlich sehr arbeitsam, aber auch sehr inspirierend. Ich hatte den Mut nach anspruchsvollen Aufgaben zu greifen. Das hat mich auch für die Zukunft gestärkt, als Mensch und Verbandsmitglied.

Du hast die Begabung Menschen für die Zusammenarbeit zu gewinnen. Welche Charaktereigenschaften muss ein Chef noch haben, die bei der Zusammenarbeit mit den Menschen wichtig sind und die Türen öffnen?

Das wird bestimmt nicht bescheiden klingen, wenn ich das ganz offen äußere. Man muss schon ein gewisses Charisma, eine

Begabung haben, die Menschen zu einem Projekt zu überzeugen.

Du bist Autorin von 14 Artikeln in „Hallo Deutschlehrer!“, „Neofilolog“ und „Języki obce w szkole“ und seit 2003 Autorin von zahlreichen didaktischen Publikationen zu den Lehrbüchern „Pingpong Neu“, „Delfin“, „Themen aktuell“, „Laguna 3“, „Gimnazjalne ABC“ und Publikationen für das neue Abitur. Das jüngste Kind ist das Lehrbuch „Motive Deutsch“, dessen Mitautorin Danuta Koper ist. Ihr beide seid ein schöpferisches und erfolgreiches Team. Habt ihr Pläne für eine künftige Zusammenarbeit im Bereich Didaktik?

Unser jüngstes Kind bedarf immer noch Zeit und Arbeit. Das ist ein langfristiges Projekt und man muss dabei mit ständigen Modifizierungen rechnen, die bestimmt mit neuen gesetzlichen Entscheidungen des Bildungsministers verbunden sein werden. Wir möchten immer mehr Deutschlehrer/innen zum Einsatz unseres Lehrwerks im Unterricht überzeugen, weil es einfach gut ist. Schon wieder bin ich unbescheiden.

Die zahlreichen Aufgaben sind wohl eine Herausforderung für dich, oder eher ein Hobby, das viel Spaß macht und Quelle deiner Kraft ist. Was motiviert dich?

Ich bin ein aktiver Typ, der sich gerne Neues ausdenkt und sich gerne einbringt. Ich verwende sehr oft eine Metapher, vielleicht eine ziemlich banale Metapher, und zwar dass ich mich wie eine Lokomotive fühle, die einen Zug hinter sich her bewegt.

Drei Dienstzeiten der Reihe nach - das zeugt vom großen Vertrauen der Mitglieder des PDLVs, von deiner Kompetenz. Du hast 14 Jahre große Verantwortung tragen müssen. War das eine große Herausforderung für dich? Was hat dir Kraft zur Arbeit gegeben?

Das war in der Tat keine große Herausforderung, weil ich mich nie zu etwas gezwungen fühlte und auch an eigenen Fehlern in der Verbandsarbeit viel gelernt habe. Die Kraft habe ich immer von den Gesprächen mit anderen geschöpft. Ich lerne am effizientesten in verschiedenartigen Interaktionen mit anderen Menschen. Ich verdanke viel Mirka Podkowiska-Lisowicz, Dorota Obidniak, Danka Koper und Anna Susfal.

Hat unser Verband zur Reform des polnischen Schulwesens beigetragen? Was ist in deiner Dienstzeit gelungen, wenn es um den Einfluss auf die Änderungen im polnischen Schulwesen geht?

Ich glaube, dass Deutsch als zweite Fremdsprache sich in polnischen Schulen gut etabliert hat, und das ist bestimmt ein Verdienst der Verbandsarbeit aller bisherigen Verbandspräsidentinnen. Aber es gibt immer noch Probleme mit der Qualität des DaF-Unterrichts. Die Arbeit an der Qualitätssicherung sehe ich als künftigen Handlungsbedarf für den Verband.

Gibt es Chancen, dass die Position der deutschen Sprache in den polnischen Schule steigt?

Ich glaube, dass der PDLV sich in all den Jahren als NGO gestärkt hat. Dorota Obidniak als Präsidentin des Verbandes hat bestimmt dazu beigetragen, dass Gymnasiasten eine Prüfung in der Fremdsprache ablegen müssen und dass die zweite Fremd-

sprache im Gymnasium obligatorisch unterrichtet wird.

Der PDLV ist ein wichtiger Partner für Goethe Institut, Österreich Institut sowie die Deutsche Botschaft und begutachtet als Verband sämtliche Regelungen des Bildungsministeriums.

Unsere Kollegin aus Olsztyn – Aneta Wesolowska-Lorek – hat ihre Magisterarbeit zum Thema „Motivationsfaktoren zum Handeln bei Lehrkräften am Beispiel der Aktivitäten der Mitglieder des PDLV Sektion Olsztyn“ geschrieben. Aus den durchgeführten Untersuchungen geht hervor, dass zu den Demotivationsfaktoren Familienpflichten und die Belastung durch berufliche Arbeit gehören. Motivierend sind: die Möglichkeit an interessanten Schulungen und Fortbildungen teilzunehmen, der Erfahrungsaustausch mit anderen Lehrern sowie das Treffen und das Gespräch im Kreis der Kolleginnen/Kollegen. Diese Argumente scheinen für die jungen Deutschlehrer nicht besonders wichtig zu sein. Die Gruppe gibt Kraft, motiviert zur Arbeit, bietet Erfahrungsaustausch und Unterstützung. Warum haben junge Lehrer dieses Bedürfnis nicht mehr? Wie siehst du die Zukunft des Verbandes angesichts der Tatsache, dass die Zahl der Mitglieder immer kleiner wird?

Das ist ein Problem, über das ich mir schon seit Jahren den Kopf zerbreche. Wir sind heutzutage ein Gremium von hochqualifizierten Experten/innen im Bereich DaF, und deswegen sind wir auch ein bewährter Partner für verschiedene Initiativen in Polen und im Ausland. Andererseits macht mir aber die mangelnde Lust junger Kollegen/innen an ehrenamtlicher Arbeit große Sorgen. Diese Situation widerspiegelt insgesamt eine ziemlich schwache Situation der Bürgergesellschaft in Polen.

Wie hast du es geschafft, die beruflichen Aufgaben mit den wissenschaftlichen und die zahlreichen ehrenamtlichen Aufgaben im Deutschlehrerverband mit dem Familienleben zu verbinden?

Meine Familie hat meine Aktivitäten immer unterstützt.

Bist du auf dich stolz?

Natürlich. Ich war eine normale Deutschlehrerin aus einer kleinen Stadt in Nordostpolen. Nach 25 Jahren vertrete ich die polnischen Deutschlehrer/innen in internationalen Gremien.

Was findest du am wertvollsten bei der Arbeit im Deutschlehrerverband?

Menschen, mit denen man gut zusammen arbeiten kann. Man arbeitet doch nicht für eine Idee, man arbeitet mit und für die Menschen.

Welche weiteren Ziele setzt du dir für deine ehrenamtlichen Aktivitäten?

Ich möchte noch einige Jahre im Internationalen Deutschlehrerverband aktiv bleiben und stehe gern als Beraterin für den PDLV zur Verfügung

Wie entspannst du dich am besten und schöpft Kraft für weitere Arbeit?

Bei der Gartenarbeit in meinem kleinen Garten (Lächeln).

Vielen Dank für das Gespräch!

AGATA RYDZEWSKA - SEKTION SIEDLCE



Interview mit Danuta Koper

Danuta Koper

– Lehrerin im Boleslaw-Prus-Lyzeum in Siedlce und seit 1993 Lehrerin für Methodik im Fremdsprachenkolleg in Siedlce, Ehrenmitglied im Polnischen Deutschlehrerverband, Mitautorin des Lehrwerks „Motive Deutsch“

Wie lange arbeitest du in der Schule als Deutschlehrerin?
Seit 1984 und von Anfang an im Boleslaw-Prus-Lyzeum in Siedlce.

Würdest du dich jetzt wieder entscheiden, diesen Beruf auszuüben?

Ja, natürlich. Das ist mein Traumberuf. Ich hatte und habe das Glück, dass ich mir einen Beruf gewählt habe, den ich immer noch mit Freude ausüben kann.

Seit 20 Jahren arbeitest du im Lehrerkolleg für Fremdsprachen in Siedlce, wo du Methodik unterrichtest. Welche Eigenschaften sollte ein guter Fremdsprachenlehrer aufweisen?

Alle wichtigen Eigenschaften, die von den Lehrern erwartet werden, kann man in der Fachliteratur finden. Mir ist es am wichtigsten, den Beruf zu mögen und zu fühlen.

Du bist dafür bekannt, eine aktive und durchsetzungsfähige Person zu sein. Dein Werdegang beweist, dass eine Lehrerin aus einer nicht so großen Stadt erfolgreich werden kann. Was hat dir Kraft gegeben, deine berufliche Position zu erkämpfen?

Meine angeborene Wissensgier, so meine ich. Dazu gehören auch die Leute, die ich auf meinem Weg getroffen habe, sowohl Schüler/innen als auch meine Kolleginnen. In paradoxer Weise haben auch die Hindernisse, die ich überwinden musste, dazu geführt, dass ich mich ständig bemühen musste.

Wie ist es dazu gekommen, dass du die Sektion des Deutschlehrerverbandes in Siedlce gegründet hast?

Das war 2000-2001. Damals gab es viele Veränderungen im polnischen Schulsystem und vor allem im Fremdsprachenunterricht. In Siedlce und in der Umgebung hatten wir keinen Berater im Methodikbereich. Auf der Suche nach irgendwelchen Inspirationen habe ich damals am Lehrertag im Goethe-Institut in Warschau teilgenommen und dort den Stand des Verbandes besucht. Seitdem war mein Ziel, in Siedlce eine Sektion des Deutschlehrerverbandes zu gründen. Dazu ist es im März 2001 gekommen. Zahlreiche Lehrer und Lehrerinnen haben die Gründung der Sektion mit Freude begrüßt. Anfangs hatten wir 70 Mitglieder.

Deine langjährige Mitarbeit im Deutschlehrerverband wurde mit einem Ehrentitel anerkannt. Wie beurteilst du deinen Beitrag für den Hauptvorstand des PDLVs?

In diesem Fall kann ich nicht bescheiden sein. Ich habe ziemlich viel beigetragen. Neun Jahre lang habe ich im Vorstand mit Engagement gearbeitet und meine Arbeit hat viel Positives bewirkt. Meine Ideen sind auf fruchtbaren Boden gefallen.

Du bist auf die Idee gekommen, einen Wettbewerb für Gymnasiasten zu organisieren, der inzwischen sein 10-jähriges Jubiläum gefeiert hat. Warst du dabei erfolgreich?

10 Jahre lang und fast 100.000 Teilnehmer – das ist die beste Antwort. Der Wettbewerb ist polenweit bekannt und anerkannt. Außerdem nehmen die Gewinner unseres Wettbewerbs an der internationalen Deutscholympiade teil, die alle 2 Jahre stattfindet.

In diesem Jahr organisierst du zum dritten Mal Das Deutsch Diktat. Wie ist das Projekt entstanden?

Wie schon erwähnt, haben wir (PDLV) für Gymnasiasten erfolgreich einen Wettbewerb organisiert. Es gab aber auch Nachfragen nach einem Wettbewerb für Oberschulen. Wir suchten nach einem anderen Konzept, weil die Oberstufe schon die Olympiade hat. In der Sektion Siedlce haben wir einen orthographischen Quiz, und ich habe diese Idee übernommen. Natürlich hat Ewa Muszyńska, die Präsidentin, ihre Erlaubnis dazu erteilt.

Welche Eindrücke teilen dir die Deutschlehrer nach dem Diktat mit?

Das Deutsch Diktat fand lebhafte Zustimmung seitens der Deutschlehrer. Wir, d.h. das Hauptkomitee, haben uns entschieden, das Finale in Siedlce zu organisieren. Unser Partner dabei ist die Universität. Beim ersten Mal hatte ich ein bisschen Angst, ob die Teilnehmer aus ganz Polen nach Siedlce kommen wollen. Es hat aber fantastisch geklappt. Wir geben uns wirklich viel Mühe, den Aufenthalt in Siedlce möglichst attraktiv zu gestalten. Alle sind hier herzlich willkommen. Der Wettbewerb wird auch durch die lokalen Behörden meiner Heimatstadt gebilligt und unterstützt. Dank dieser Veranstaltung sehe ich selbst meine Stadt aus einer anderen Perspektive. Sie scheint mir schöner und attraktiver zu sein.

Am 30. Juni 2012 hat die Hauptversammlung der Delegierten des PDLVs in Siedlce stattgefunden. Das hat bestimmt viel Organisationstalent verlangt. Welche Eindrücke hast du nach diesem Ereignis?

Diese Veranstaltung war das Tüpfelchen auf dem i, wenn es um mein Engagement im Deutschlehrerverband geht. Hier in Siedlce habe ich nach 9 Jahren den Hauptvorstand verlassen. Die Organisation des Seminars war keine Frage für mich, weil ich schon viel Erfahrung in diesem Bereich habe. Ich alleine wäre nicht imstande gewesen, das selbst zu organisieren. Viele Kolleginnen aus der Sektion haben sich dafür engagiert. Wenn ich nur einen Namen nennen kann, möchte ich die Hilfe meiner Kollegin Ewa Muszyńska, Präsidentin der Sektion Siedlce, hervorheben. Ich war und bin wirklich glücklich, dass ich meine Kolleginnen und Kollegen aus ganz Polen nach Siedlce einladen konnte. Dabei hatte ich die Gelegenheit, ihnen zwei Orte zu zeigen, die mir besonders am Herzen liegen, nämlich das Prus-Lyzeum und das neue Gebäude vom Fremdsprachenkolleg. An dieser Stelle möchte ich erwähnen, dass unsere Initiativen von den lokalen Behörden unterstützt werden, und von den Lehrern bekomme ich ein positives Feedback.

Du bist in vielen Bereichen tätig – Schreiben von Büchern und Rezensionen, Aufgaben als Experte, Koordinieren eines Wettbewerbes in ganz Polen. Wie gelingt es dir, alle deine Pflichten unter einen Hut zu bringen?

Ich weiß es selbst nicht. (Lachen)

Du bist bestimmt eine Führungspersönlichkeit. Was hat dir geholfen, so viele Jahre lang die Leute für die Zusammenarbeit zu bewegen?

Danach muss man diese Leute fragen, aber ich vertrete den Standpunkt, dass man die anderen am besten engagieren und bewegen kann, wenn man selbst aktiv ist. Dasselbe geschieht in der Schule. Wenn eine Lehrerin mit Engagement arbeitet, dann gibt sie anderen ein gutes Beispiel. Andere (hier denke ich vor allem an die Schüler) folgen einfach dem Vorbild.

Die vielfältigen Aktivitäten sind anstrengend. Wie stellst du am liebsten deine Kräfte wieder her?

Zwar habe ich wenig Freizeit, aber wenn schon, dann lese ich Bücher (am liebsten Krimis). Die beste Erholung ist für mich aber die Zeit mit meinem Enkelsohn Adam, der inzwischen 7 ist.

Was gehört zu deinen größten beruflichen Erfolgen?

Dass ich meine Arbeitsstelle noch habe (Lachen). Aber ganz im Ernst: ich fühle mich in meinem Beruf erfolgreich. Zu den großen Erfolgen gehört das Lehrwerk „Motive- Deutsch“.

Gibt es noch berufliche Pläne, die du in die Tat umsetzen willst?

Natürlich habe ich noch viele Pläne, ich bin doch erst 50 Jahre alt. Genauer möchte ich aber noch nicht sagen, weil das Pech bringen könnte.

Ich bedanke mich sehr für das Gespräch!



ANNA ROSÓŁ

DEUTSCHLEHRERIN, SEIT 2005 VERTRETERIN DES VERLAGS LEKTORKLETT IN POZNAŃ.



Zaprojektuj swoją lekcję

- Praca metodą projektu na podstawie materiałów do nauki języka niemieckiego Wydawnictwa LektorKlett

Der Workshop des LektorKlett Verlags in Siedlce wurde einer der Aktivierungsmethoden -Projektarbeit gewidmet. Die neue Programmgrundlage im Abschnitt über die empfohlenen Bedingungen und Umsetzungsweisen zeigt, dass die Lehrer verschiedene Aktivierungsmethoden, darunter Methoden der Projektarbeit verwenden müssen.

Die Projektarbeit soll bei der Erreichung der Bildungs- und Erziehungsziele helfen sowie die Entwicklung schulischer Fertigkeiten unterstützen.

Zu den wichtigsten schulischen Fertigkeiten zählen:

1. Kommunikation in der Muttersprache,
2. Recherche, Auswahl und zuletzt kritische Analyse von Informationen,
3. Nutzung erworbener Kenntnisse bei der Aufgabenbearbeitung und Problemlösung,
4. Teamarbeit.

Bevor näher auf die erfolgreiche Nutzung von Projektarbeit im Unterricht Projektarbeit eingegangen wird zunächst ein kurzer Rückblick auf die Theorie:

Das Wort „Projekt“ kommt aus dem Lateinischen „proicere“ und bedeutet planen, entwerfen, sich vornehmen.

Alle Projekte, seien sie auch noch so klein, sollten sich durch folgende Merkmale auszeichnen:

1. Lernen mit allen Sinnen,
2. Einheit von Theorie und Praxis,
3. Soziales Lernen in Gruppen,
4. Selbstständiges Handeln,
5. Selbstevaluation.

Es ist von enormer Bedeutung, die Schüler von Anfang an solche Arbeitsformen zu gewöhnen. Vor allem zu Beginn des schulischen Fremdspracherwerbs ist es jedoch nicht möglich, schnell richtige Projektarbeit im Unterricht durchzuführen. Aber erste, gewissermaßen projektorientierte Lernformen bereiten die Schüler am besten auf die Arbeit in zukünftigen Projekten vor.

Man kann sechs Phasen der Projektarbeit unterscheiden:

1. Lehrervorbereitung
 - Der Lehrer muss zuerst das Ziel definieren.
 - Dann muss er entscheiden, welche Vorstrukturen und welche sprachlichen Mittel zuvor eingeführt und geübt werden müssen.
 - Der Lehrer sollte festlegen, ob und ggf. welche Vorübungen für seine Schüler erforderlich sind.
 - Wenn der Lehrer für die Projektarbeit eine Leistungsmessung vorsieht, sollte er den Schülern die Bewertungskriterien transparent machen.
 - Der Lehrer bestimmt zudem, welche weiteren Schritte seinerseits unternommen werden müssen. Hilfreich ist

die Auseinandersetzung mit folgenden Fragen: Was kann den Schülern bei der Projektdurchführung und -dokumentation helfen, z. B. Protokolle, verschiedene Arbeitsblätter, Bewertungskarten, Landkarten, Internetzugang. Muss vielleicht ein Raum für die Präsentation reserviert werden? Gibt es während der Präsentation Gäste, für die zusätzliche Sitzgelegenheiten organisiert werden müssen? Ist es notwendig, technische Geräte vorzubereiten?

2. Einstiegsphase

- Zuerst werden feste Arbeitsgruppen gebildet.
- Dann werden die genauen Rahmenbedingungen festgelegt.
- Im Anschluss daran werden Vereinbarungen und Regeln aufgestellt, z. B. : Alle sind gleichberechtigt. Alle Meinungen werden ernst genommen und in der Gruppe diskutiert.
- Später sammeln die Schüler gemeinsam Ideen und legen das Thema bzw. mehrere Themen fest.

Wenn die Schüler mit diesem Arbeitsschritt Probleme haben und lange kein Thema finden können, sollte ihnen der Lehrer hilfreich zur Seite stehen. Allerdings sollte sich der Lehrer nicht selbst Themen ausdenken.

Themenanregungen können Lehrer und Schüler in den DVD-Filmen des LektorKlett Verlags finden und gemeinsam eine Auswahl treffen (Wir live..., Treffpunkt Berlin, DVD Magnet, Neue Freunde).

3. Planungs- und Organisationsphase

Die Schüler besprechen nun in Gruppen die konkreten Ziele ihrer Projektarbeit, verteilen untereinander Aufgaben und Rollen.

Dann erstellen sie gemeinsam einen Durchführungsplan und bestimmen anschließend die Form ihrer Projektarbeit.

Alle Beschlüsse werden in einem Protokoll festgehalten.

Es ist gut, aber nicht notwendig, den Durchführungsplan mit dem Lehrer zu besprechen.

Sofern es das Sprachniveau erlaubt, sollten die Schüler völlig selbstständig arbeiten.

Bei Gruppen auf niedrigem sprachlichem Niveau können Arbeitsblätter mit Redemitteln hilfreich sein. Diese können die Gruppenmitglieder gemeinsam erarbeiten und später nutzen.

4. Durchführungsphase

In dieser Phase realisieren die Schüler ihren Plan. Sie sammeln Informationen, tauschen Zwischenergebnisse aus, wählen das Material für das Endprodukt und zum Schluss proben sie die Präsentation.

5. Präsentationsphase

Jede Gruppe präsentiert einem Publikum ihr Endprodukt.

6. Evaluationsphase

Es gibt verschiedene Evaluationsformen:

- mündliches Feedback,
- Selbstevaluation innerhalb der jeweiligen Gruppen,
- Bewertung durch den Lehrer. (Der Lehrer kann zusätzlich die sprachliche Korrektheit, Vielfalt der Sprachmittel sowie die Dokumentation aller Projektphasen bewerten).

Den Empfehlungen der Programmgrundlage entsprechend veröffentlicht der LektorKlett Verlag in seinen Lehrwerken vielfältige Projektarbeiten.

Hier nur einige von ihnen:

3

SPRECHEN
1. Wie ist es in den Beispielen?
2. Wie ist es in der Küche?
3. Wie ist es in der Küche?

SCHREIBEN
1. Antworte auf die Fragen und schreibe dann Sätze.
2. Antworte auf die Fragen und schreibe dann Sätze.
3. Antworte auf die Fragen und schreibe dann Sätze.

Merke dir!
man macht man isst man kocht man kann

AB Aufgaben 8-10

46 sechszwanzig

4

LESEN/SCHREIBEN
13. Elena, die Sportlerin, ergötze die Antworten.
14. Benutze deine Antworten aus der Übung 13 und berichte im Plenum.

AB Übungen 11-13

58 achtundfünfzig

ex. akt plus

6 Wo bzw. wann passiert was? Ordne zu.
1. Im Sommer
2. Im Café
3. Im Dezember
4. Im Restaurant
5. Während der Reise

7 Was passt? Kreuze an.
1. In einer Wochezeitung war eine Werbung für eine Reise ...
2. Nach der Buchung war Ulfke im ...
3. Ulfke ... sich sehr auf China ...
4. Für die lange Reise hat Ulfke them ...
5. In Hotels wird die ... Zimmer mit einer ...
6. Sie ist ...
7. Sie ist ...
8. Sie ist ...
9. Sie ist ...

8 Diskutiert in der Klasse.
1. Ulfke nimmt ein Foto mit. Was würdest du unbedingt mitnehmen, und was nicht? Warum?
2. Ulfke nimmt ein Foto mit. Was würdest du unbedingt mitnehmen, und was nicht? Warum?

9 Lies die Fragen 1-7 und Hör zu. Kreuz die richtige Lösung an: A, B oder C.
1. Seit wann ist Ulfke wieder in Freiburg?
2. Wie war die Hauptgrund für die Reise?
3. Wie viele Kilometer ist sie gefahren?
4. Was war ein besonderes Erlebnis?
5. Was bleibt von der Reise?

ex. akt 69

22 LESEN/SCHREIBEN
1. Mensch braucht ca. 2200 Kilokalorien pro Tag. Stelle ein Tagesmenü zusammen. Die Kalorientabelle kann dir helfen. (Tägliche Kalorienaufnahme: 2200 kcal. Wähle die Kalorien aus der Tabelle.)

Brock/Backwaren	Gemüse	Milchprodukte
Brötchen 220	Salat 14	Käse 100-400
Kuchen 350	Tomaten 15	Milch 60
Fladen 100	Kartoffeln 85	Joghurt 60
Sandwich 140	Obst 50	Butter 100
Schiffbraten 85	Apfel 50	Schokolade 150
Fleisch 160	Bananen 90	Marmelade 120
Rindfleisch 250	Getränke 70	Schokolade 450
Schinken 160	Milchreis 40	Sonstiges 150
Wurstwaren 110	Mineralwasser 0	Süßholz 150
Wurstchen 340	Coke 50	Is 140
Schinken 250	Apfelsaft 50	Pho 280
	Wein 70	

Frühstück **Mittagsessen** **Abendessen**

Kilokalorien: **Kilokalorien:** **Kilokalorien:**

Projekt
1. Prognostiziere, wie viele Kalorien du in einem Tag brauchst.
2. Prognostiziere, wie viele Kalorien du in einem Tag brauchst.
3. Prognostiziere, wie viele Kalorien du in einem Tag brauchst.

ex. akt 4

Guten Appetit!

1

WIR neu

Lehrbuch für die deutsche Sprache
Lehrbuch für die deutsche Sprache
Lehrbuch für die deutsche Sprache

LektorKlett

EXAKT

Lehrbuch für die deutsche Sprache
Lehrbuch für die deutsche Sprache
Lehrbuch für die deutsche Sprache

LektorKlett

magnet | 2

Lehrbuch für die deutsche Sprache
Lehrbuch für die deutsche Sprache
Lehrbuch für die deutsche Sprache

LektorKlett

Diese und andere Beispiele der Projektarbeit hat der LektorKlett Verlag während seines Workshops in Siedlce (Anfang Juli 2012) präsentiert.

Die Teilnehmer haben am Ende des Workshops Vorteile der Projektarbeit erarbeitet.

Die Durchführung von Projektarbeit ermöglicht den Schülern:

- den praktischen Gebrauch der Sprache,
- selbstständiges Handeln (Recherche, Auswahl und Auswertung des gefundenen Materials),
- die Verbindung von Wissen aus verschiedenen Bereichen,
- die Formulierung der eigenen Meinung und das Auftreten vor einer Gruppe,
- die gemeinsame Lösung von Streitfragen.

Der LektorKlett Verlag bedankt sich bei allen Teilnehmern des Workshops in Siedlce für ihr Kommen und für ihre aktive Beteiligung an der Sitzung.

Bibliografie: „Alles drin“, Praxishandbuch Grundstufe Deutsch, Ernst Klett Sprachen GmbH



MAG. EWA KOŚCIELNIAK – WALEWSKA

ARBEITET ALS DEUTSCHLEHRERIN AM GYMNASIUM NR. 10, UND AM FREMDSPRACHENKOLLEG IN RADOM. SIE IST ZUSTÄNDIG FÜR FREMDSPRACHENDIDAKTIK UND – METHODIK, SPRACHPRAXIS, LEHRWERKANALYSE UND AUSWERTUNG DER LERNPROGRAMME UND ANDERER UNTERRICHTSMATERIALIEN. MAG. KOŚCIELNIAK – WALEWSKA IST AUTORIN VON METHODISCHEN PUBLIKATIONEN, DIDAKTISCHEN MATERIALIEN UND LEHRERHANDBÜCHERN UND AUCH WORKSHOPS-AUTORIN BEIM VERLAG NOWA ERA. SIE IST MITARBEITERIN UND PRÜFERIN VON CKE UND OKE. VOR EIN PAAR JAHREN WURDE SIE VOM MINISTER FÜR NATIONALE BILDUNG UND SPORT UND VOM RADOMER STADTPRÄSIDENTEN AUSGEZEICHNET.



Podróż w nieznane, czyli tango w Buenos Aires i spływy kajakowe w bawarskich Alpach. Praca z filmem na lekcji języka niemieckiego – silna motywacja, czy niepotrzebna ekstrawagancja?

Podczas XVI Ogólnopolskiego Zjazdu PSNJJN w Siedlcach, odbyły się warsztaty metodyczne dla uczestników zjazdu. Mając na uwadze temat przewodni tegorocznego spotkania germanistów „Projekty w nauczaniu języka niemieckiego”, wydawnictwo Nowa Era zaproponowało warsztaty „Podróż w nieznane, czyli tango w Buenos Aires i spływy kajakowe w bawarskich Alpach. Praca z filmem na lekcji języka niemieckiego – silna motywacja, czy niepotrzebna ekstrawagancja?”, które poprowadziła mgr Ewa Kościelniak, nauczycielka, edukatorka i autorka publikacji o tematyce metodycznej. Praca z młodzieżą o wielorakich zainteresowaniach, potrzebach i zróżnicowanych możliwościach edukacyjnych jest nie lada wyzwaniem dla każdego nauczyciela. Pytania „Jakie tematy interesują, poruszają, intrygują dzisiejszą młodzież?” „Jak wymazać chwile monotonii na lekcji?” nauczyciele zadają sobie bardzo często. Praca z filmem na lekcji języka niemieckiego wydaje się być doskonałą receptą w takich sytuacjach, o czym świadczy duża frekwencja uczestników podczas obydwu sesji warsztatów.

Lekcja z filmem? – ankiety, statystyki

W trakcie spotkania prowadząca przedstawiła i omówiła wyniki ankiety przeprowadzonej wśród uczniów szkół ponadpodstawowych na temat oglądania filmów na lekcji języka obcego. Uczestnicy warsztatów nie byli zaskoczeni informacją, że prawie 60% ankietowanych chciałoby, żeby ich nauczyciele korzystali na języku obcym z filmów. Ponad połowa uczniów twierdzi, że oglądanie filmów na języku obcym uatrakcyjnia lekcje oraz pomoże w nauce tego języka – 55%, a dla 46% taka forma pracy sprawi przyjemność. Jako kolejne argumenty przemawiające za wykorzystaniem filmów na lekcjach języka obcego nastolatki wymienili możliwość poprawy umiejętności językowych oraz zdobywanie wiedzy na temat innych krajów. Prowadząca warsztaty razem z uczestnikami krótko przeanalizowała typowe wypowiedzi nauczycieli odnośnie zastosowania filmów na lekcjach języka niemieckiego. Zebrani jednogłośnie stwierdzili, iż germaniści jako koronne argumenty podają przede wszystkim możliwość poszerzenia wiedzy kulturoznawczej oraz doskonalenia kompetencji językowych – argumenty, które młodzi ludzie podają w dalszej kolejności. Dla uczniów atrakcyjna lekcja znaczy to samo, co ciekawa lekcja. Prowadząca zaprezentowała zebranym fragmenty autentycznych filmów ZDF, pochodzące z najnowszego podręcznika wydawnictwa Nowa Era „Welttour” dla uczniów szkół ponadgimnazjalnych. Obrazy, które nauczyciele zobaczyli w fil-

mach „Die Schule auf dem Wasser” oraz „Luxusimmobilien St. Moritz” wzbudzą z pewnością ciekawość ich podopiecznych, są cennym przerwaniem w monotonii lekcji i przyczynią się do uatrakcyjnienia zajęć, o którym mówiła większość ankietowanych. Uczniowie dowiedzą się, jak żyją ludzie na całym świecie, nie tylko w krajach DACHL. Dzięki autentycznym filmom ZDF poznają inne kultury, obyczaje, styl życia, krajobrazy.

Prowadząca zauważyła, że film można wykorzystać do nauki każdej umiejętności językowej na wszystkich poziomach nauczania. Dzięki filmom przekaz wiedzy odbywa się szybciej, intensywniej i kompletniej. Uczniowie nie są znużeni przekazem „suchych informacji”, ponieważ nowe informacje docierają do nich za pomocą paru kanałów. Takie nauczanie nazywamy nauczaniem kreatywnym – jest to jeden z typów nauczania wielozmysłowego. Nauczanie polisensoryczne umożliwia pełną realizację procesu kształcenia, ponieważ angażuje na równi wszystkie zmysły człowieka, uwzględnia różne typy pamięci: słuchową, wzrokową, kinestetyczną, aktywizuje obie półkule mózgowe uczniów, pozwala na łączenie słów, faktów z emocjami, kolorami i muzyką, ułatwia wykorzystywanie wyobraźni. Wspólnie z nauczycielami stwierdzono, że stosowanie filmów na lekcji języka obcego możliwe jest także na początku edukacji lingwistycznej, co odzwierciedlają filmy „Karate” oraz „Verspielte Delfine”, przewidziane do realizacji w pierwszej klasie szkoły ponadgimnazjalnej.

Lekcja z filmem – przede wszystkim zalety, ale też i wady

Wymiana zdań z uczestnikami utwierdza w przekonaniu, że nauczyciele są z świadomi wielu korzyści, które niesie ze sobą praca z filmem na lekcjach języka niemieckiego. Filmy sprzyjają zniesieniu bariery językowej i komunikacyjnej, dają radość i rozrywkę, pobudzają wyobraźnię oraz eliminują stres. Ważnym czynnikiem jest wydłużenie koncentracji oraz prowokowanie do nietypowych reakcji językowych. Prowadząca zaprezentowała fragment filmu „Wassersportparadies – Urlaub in Cancun”, który skojarzy się uczniom z pewnością z czymś przyjemnym, z popularną rozrywką. Dzięki temu film staje się dla nauczyciela doskonałą pomocą dydaktyczną. Stwarza możliwość obcowania z żywym językiem, mówionym z jego naturalną prędkością, wahaniami, westchnieniami, gestami, szumami dochodzącymi z otoczenia rozmówców.

Nauczyciele wspólnie zastanowili się, czy są wady pracy z filmem na lekcji języka obcego. Niemalże jednogłośnie stwierdzili,

że mogą pojawić się problemy natury technicznej, związane z funkcjonowaniem sprzętu DVD/ TV, jakością odbioru, obsługą sprzętu DVD/TV. Kolejnym niesprzyjającym czynnikiem może być czas oraz dostępność sprzętu w szkole. Prowadząca podkreśliła, iż są to czynniki, na które nauczyciele nie mają wpływu. Nie powinni jednak rezygnować z zastosowania w czasie lekcji pracy z filmem. Oglądanie filmu dodatkowo motywuje uczniów do aktywnej pracy, wzbudza ich zainteresowanie. Nie będą kojarzyć języka niemieckiego tylko z gramatyką, czy trudną wymową.

Strategie pracy z filmem na lekcji języka obcego

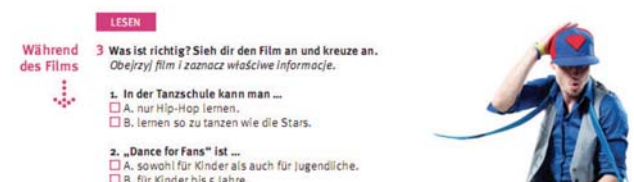
Prowadząca warsztaty wspólnie z uczestnikami omówiła możliwości pracy z filmem na lekcji języka niemieckiego. W zależności od poziomu grupy nauczyciel ma możliwość wyboru opcji napisów podczas prezentacji filmów. Pozwala to na indywidualizację nauczania. Również podczas projekcji można zdecydować, że drugą prezentację filmu uczniowie obejrzą z napisami niemieckimi albo polskimi, jeżeli mają problemy ze zrozumieniem treści filmu.



Podczas warsztatów jeden z uczestników słusznie zauważył, że zaprezentowane filmy są niezwykle interesujące, lecz bardzo ważna jest ich dydaktyzacja. Autorka serii „Welttour” każdorazowo zaplanowała czwartą lekcję z podręcznika jako zajęcia z filmem. Prowadząca omówiła możliwości wprowadzenia do lekcji. Uczniowie zapoznają się najpierw z tytułem filmu oraz czytają tekst, stanowiący wstęp do filmu. Przed projekcją filmu mogą też przeanalizować krótko słowniczek do filmu, zawierający słownictwo pojawiające się w filmie. Obok listy słówek uczniowie czytają uwagę, że nie muszą uczyć się wszystkich słówek uwzględnionych na liście. Zgromadzone słownictwo ma na celu pomoc w zrozumieniu treści filmu.



Prowadząca szczegółowo omówiła przykłady zadań przed projekcją, podczas projekcji filmu oraz po projekcji filmu. Zadania przed projekcją filmu mogą mieć różny charakter. Mogą wprowadzać nowe słownictwo, wprowadzać w tematykę filmu, wprowadzać nowy materiał gramatyczny. W zależności od poziomu grupy uczniowie mogą korzystać podczas pracy nad tymi zadaniami ze słowniczka do filmu. Zadania te mają na celu aktywowanie wiedzy uczniów, motywowanie, tworzenie horyzontu oczekiwań oraz poszerzenie słownictwa. Uczniowie oglądając film mają zadania do wykonania. Ważne jest, żeby zapoznali się z treścią poleceń oraz ćwiczeń, które mają wykonać podczas prezentacji filmu. Przykładowe zadania to: prawda – fałsz, zaznaczanie właściwej informacji/ odpowiedzi, ustalenie właściwej kolejności wydarzeń, ćwiczenia z luką, odpowiedzi na pytania. Nauczyciel może odtworzyć film jeszcze raz, jeśli zadanie ma charakter bardziej szczegółowy. Prowadząca zaznaczyła, że jeżeli uczniowie mają problemy ze zrozumieniem danej części filmu, można odtworzyć dany fragment jeszcze raz lub w odpowiednim momencie włączyć pauzę i zwrócić uwagę uczniów na daną informację. Prezentarka zauważyła, że zadania w trakcie oglądania filmu mają na celu rozumienie globalne lub/ i rozumienie szczegółowe, aktywne oglądanie oraz uświadomienie uczniom strategii rozumienia treści filmu.



Zadania po filmie mają najczęściej charakter podsumowujący treści odbierane podczas prezentacji. Są to odpowiedzi na pytania, zadania z luką, tworzenie dialogów, prowadzenie dyskusji na dany temat (związany z treścią filmu), tworzenie wypowiedzi ustnych lub pisemnych, opis obrazka/zdjęcia, ćwiczenia utrwalające słownictwo. Uczniowie stosują w tych zadaniach słownictwo, zwroty oraz wiedzę, które zdobyli w wyniku pracy z filmem.

Edukatorka podkreśliła konieczność uwzględnienia prac domowych, których treści są związane z filmem obejrzanym na zajęciach. Uczniowie wykonują w domu prace projektowe, uzupełniają brakujące wyrazy w tekście, porządkują zwroty, łączą odpowiednio obrazki/ zdjęcia z tekstem, opisują lub uzupełniają opisy zdjęć/ obrazków, układają pytania do wywiadu, tworzą dialogi, scenki.

Uczestnicy z zadowoleniem przyjęli fakt, że seria „Welttour” zawiera również materiały pomocnicze dla nauczycieli – scenariusze lekcji z filmem, transkrypcje tekstów w języku polskim i niemieckim oraz klucze do zadań.

Dlaczego filmy ZDF w podręcznikach do języka niemieckiego?

W kolejnej części warsztatu prowadząca przedstawiła powody, dlaczego w serii Welttour uczniowie i nauczyciele pracują z filmami ZDF. Tematyka filmów jest różnorodna – ciekawe miejsca na całym świecie, poznawanie innych kultur, obyczajów, hobby, marzeń nastolatków, nie tylko w krajach DACHL. Jednym z niewątpliwych atutów tych filmów jest ich autentyczność. Ludzie, ich codzienne życie, praca, zainteresowania, marzenia, sukcesy, porażki, święta – istnieją naprawdę, nie tylko na papierze w podręczniku, są prawdziwe, a nie sztucznie stworzone dla potrzeb materiałów lekcyjnych. Zebrani nauczyciele z ciekawością obejrzeliby fragmenty filmów „Venedigs wahre Seele” oraz „Illegal in

Paris", które z jednej strony pokazują piękne krajobrazy, ciekawych ludzi, oraz jednocześnie integrują naukę języka niemieckiego z poznawaniem świata. Uczniowie mają wrażenie, że na lekcji języka podróżują w różne zakątki, a ich językiem komunikacji staje się niemiecki. Kolejny fragment filmu „Heiraten im Paradies” pokazuje, że tematyka filmu nie musi być stereotypowa. Dzięki tej projekcji wzbudzamy zainteresowanie uczniów zajęciami, motywujemy ich do nauki języka. Pokazujemy, że opano-

wanie języka niemieckiego umożliwi im dotarcie do takich materiałów, filmów, które mogą ich naprawdę zainteresować. A nauka języka umożliwi zrozumienie treści.

Podsumowując warsztaty prowadząca przytoczyła cytat Alfreda Hitchcocka: „Film to życie, z którego wymazano plamy nudy”, który utwierdził nauczycieli w przekonaniu, że lekcja z filmem to lekcja ciekawa i inspirująca, a praca z filmem na lekcji języka niemieckiego to nie ekstrawagancja, lecz silna motywacja.



KATARZYNA ULIŃSKA

VERSIERTE LEHRERIN UND LEKTORIN, AUTORIN VON PUBLIKATIONEN UND UNTERRICHTSMATERIALIEN FÜR DAF. LEKTORIN BEI DER SPRACHSCHULE LANG LTC UND DER HOCHSCHULE FÜR LINGUISTIK IN WARSCHAU.



Seit einigen Jahren wird den Fremdsprachenlehrern empfohlen, Multimedia im Unterricht einzusetzen. Oft wird der Einsatz von multimedialen Mitteln als ein Synonym für einen modernen, interessanten und erfolgreichen Unterricht verwendet.

Medien- und Filmeinsatz im DaF-Unterricht

WARUM ?

PEARSON

Ist eine solche Ansicht berechtigt? Lässt sich der Einsatz von Multimedia wirklich nicht vermeiden? Bevor man die Frage verneint oder bejaht, muss man den Begriff „multimediale Kompetenz“ als eins der Hauptziele der modernen Bildung definieren. Die kürzeste Definition erklärt die multimediale Kompetenz als eine zielgerichtete Nutzung von Multimedia (Text, Ton, Bild und Film) in digitalisierter Form.

Diese Nutzung soll zu unserem Alltag werden – das lässt sich nicht bestreiten. Soll der Unterricht die alltägliche Kommunikation in der Zielsprachigen Umgebung ermöglichen, muss er auch diesen Lebensbereich berücksichtigen.

Obwohl der Begriff „multimediale Kompetenz“ einen weiten Bereich der sprachlichen Funktionen umfasst, fallen uns meistens die Aktivitäten ein, die sich auf das Verstehen von Videomaterial beziehen – ein Lernender, der eine Fremdsprache beherrscht, versteht entsprechend seinem Sprachniveau Filme, Reportagen, Nachrichten und andere authentische Materialien.

Wie können wir unsere Lernenden darauf vorbereiten? Einfache Ideen und praktische Tipps wollten wir in unserem Workshop sammeln und austauschen.

Man stellte in erster Linie die Frage: Warum muss die Entwicklung von Seh- und Hörverstehen ohne einen regelmäßigen, gezielten Videoeinsatz im DaF scheitern?

Die Antwort liefern die wichtigsten Funktionen des Videomaterials im DaF-Unterricht.



Filme informieren in der einfachsten Form über das Zielsprachliche Land und vermitteln ein entsprechendes landeskundliches Wissen. Dazu geben authentische kommunikative Situationen wieder. Das zeigt uns Beate Kretschmar, die Hauptfigur vom Lehrwerk „Netzwerk“. Mit Beate besichtigen unsere Schüler München, lernen die typischen Anrede- und Begrüßungsformen (usw.).

Filme fördern nicht nur rezeptive Fertigkeiten in authentischen Situationen, sondern schaffen auch zahlreiche Redeanlässe. In unserem Workshop stützten wir uns auf Szenen, in denen Beate in alltäglichen Situationen kommuniziert – wobei sie typische Formulierungen benutzt. So erhalten die Lernenden klare, einfache Muster für ihre mündliche Produktion. Dann können die Schüler auch im Unterricht ähnliche Szenen, z.B. mit selbstgebrachten Requisiten, spielen.

In unserem Workshop sollten die Lehrer dazu ermuntert werden, die von den Jugendlichen selbst gedrehten und ins Netz gestellten Videoaufnahmen zu benutzen. Ein Beispiel: <http://www.youtube.com/watch?v=rW3zfzAcZiY>.

Die Seminarteilnehmer schlugen für jedes Sprachniveau Aktivitäten vor, die unsere Lernenden zum Sprechen bewegen. Die Schüler auf dem Niveau A1 können die gesehenen Kleidungsstücke nur nennen, die auf B1-Niveau deklinieren Substantive und Adjektive (hier z. B. Akkusativ), während die Schüler auf dem Niveau B2 über eigene Vermutungen über die Lebensweise der dargestellten Figuren diskutieren.

Die Videosequenzen bilden einen der besten Ausgangspunkte für Projektarbeiten. Die Taxifahrt durch München in einer der Filmsequenzen in „Netzwerk“ kann als Inspiration für ein eigenes Projekt in Form einer Videoaufnahme, einer Collage, einer Power-Point-Präsentation oder eines Vortrags dienen.



Stimmt man mit den oben genannten Vorteilen des Videoeinsatzes im Fremdsprachenunterricht mehr oder weniger überein, lässt sich der übrige Grund nicht unterschätzen: Filme ziehen die Aufmerksamkeit der Lernenden auf sich und steigern die Motivation der Schüler, besonders wenn sie Gleichaltrige in den Situationen sehen, die ihnen nah sind, z.B. neue Freundschaft, neue Liebe, eine Geburtstagparty.

Filmeinsatz im DaF-Unterricht Aber WIE?

PEARSON

Die hier bereits angesprochenen Beispiele machen eines klar - der Videoeinsatz im DaF-Unterricht ist wünschenswert! Sein positiver Einfluss sowohl auf die Sprachvermittlung als auch auf die Sprachproduktion darf man nicht unterschätzen. Nun soll man nur die Antwort auf die Frage finden: Wie soll man mit Filmen umgehen, damit unsere Lernenden einen möglichst großen Nutzen daraus ziehen können?

14 a Frühstück bei den Bergrs. Sieh Szene 8. Was essen und trinken Claudia, Martin und Ella? Notiere.

b Worüber sprechen die Bergrs? Kreuze an.

☐ Abend ☐ Arbeit ☐ Wochenende ☐ einkaufen ☐ Sport ☐ Essen ☐ Grillparty

Die Antwort auf diese Frage hängt mit dem Ziel zusammen, das in der bestimmter Phase des Videoeinsatz zu erreichen ist.

Die Aufgaben vor dem Filmeinsatz haben zum Ziel, ein Interesse am Stoff des Filmes bei den Lernenden zu wecken, den bestehenden Wortschatz zu aktivieren, Erwartungen zu verstärken und dadurch als eine Vorentlastung das Verstehen zu erleichtern. Ein Beispiel: Bevor sich die Schüler die Sequenz

(Auswahl der Telefonnummer) ansehen, schreiben sie ihre Telefonnummern auf Kärtchen, dann sammelt man alle Nummern ein und einer der Lernenden liest die Nummern vor. Hat der Schüler die eigene Nummer gehört, meldet er sich sofort. Und so haben die Lernenden spielend die Nummern wiederholt und sich auf den Film vorbereitet.

Während des Films schlägt man den Lernenden solche Aktivitäten vor, die (z. B.) das Globalverständnis erleichtern und das Feinverständnis vertiefen. Das Material kann ohne Bild oder Ton präsentiert werden, was die Hypothesenbildung fördert und eine bestimmte Einstellung zum Thema hervorruft.

Während der Präsentation kommen die Verstehensstrategien



ins Spiel: Sie werden bewusst eingesetzt, z. B. die Verwendung von internationalen Wörtern, die das Gehörte verstehbar machen.

Nach dem Film werden Aufgaben gestellt, die unsere Lernenden dazu bewegen sollen, den Wortschatz, die grammatischen Strukturen und die landeskundlichen Begriffe, die in der Sequenz eingeführt wurden, in der eigenen Sprachproduktion anzuwenden. Ein guter Anlass dazu kann das Nachspielen von kurzen Dialogen aus der Filmsequenz sein.

Andere Szenen können die Lernenden in Kleingruppen als Stummfilme drehen, dann mit anderen Gruppen austauschen und eine Synchronfassung zu den Filmen aufnehmen.

Die Anzahl der Aktivitäten, die den Filmeinsatz im DaF-Unterricht begleiten, ist unbegrenzt. Im Rahmen einer Ideenbörse haben wir einige/verschiedene Tipps aufgelistet und im Plenum in drei Kategorien geteilt: Aufgaben vor, während und nach dem Film.

Zahlreiche Beispiele haben Folgendes bestätigt: Verzichtet

Aufgaben **vor**, **während** oder **nach** dem Zeigen der Sequenz.
Entscheiden Sie!

- Multiple-Choice-Fragen beantworten anhand des Titels, des Themas oder eines kurzen Auszugs
- Eine Debatte (pro/kontra) zum Thema führen
- Brainstorming anhand von Bildern oder eines Standbilds
- mit Hilfe von Notizen die Sequenz nacherzählen oder zusammenfassen
- Bilder aus einer Bildreihe der gesehenen Sequenz ordnen
- Vorgegebene Sätze gemäß der Abfolge in der Sequenz ordnen
- Anhand einer Bildreihe Vermutungen über das Geschehen anstellen

PEARSON

man auf die Unterstützung des Lernprozesses mit Filmen, beraubt man die Lernenden einer der besten Möglichkeiten, sich mit der lebendigen Sprache in authentischen Kontexten vertraut zu machen.

Die zielgerichtete und sinnvolle Nutzung von Filmen setzt aber voraus, dass man das bloße Vorzeigen und das passive Ansehen vermeidet und die Kommunikation mit gut geplanten, dem Ziel unterordneten Aufgaben unterstützt. So werden Bedenken wegen Zeit- und Energieaufwand beim Filmeinsatz gegenstandslos.



DR. ALINA DOROTA JARZĄBEK

DOZENTIN IM LEHRSTUHL FÜR GERMANISTIK AN DER WARMIA UND MAZURY-UNIVERSITÄT IN OLSZTYN, EHRENMITGLIED IM POLNISCHEN DEUTSCHLEHRERVERBAND, GEMEINSAM MIT DANUTA KOPER MITAUTORIN DES LEHRWERKS „MOTIVE – DEUTSCH“

Deutsch im Zusammenspiel von digitalen und Printmedien



Wykorzystanie przyjaznych i nowoczesnych rozwiązań WSiP w nauczaniu języka niemieckiego

Der Verlag Wydawnictwa Szkolne i Pedagogiczne setzt auf das Zusammenspiel von modernen digitalen Lösungen im Netz und bewährten Lernangeboten in neuen („Motive – Deutsch“)

und bereits gut bekannten Lehrwerken („aha! Neu“, „Graffiti“ und „alles klar“). Diese Inhalte bildeten den Schwerpunkt zwei Workshops, die Danuta Koper und Alina Dorota Jarząbek für Deutschlehrernde während des Seminars am 1.07.2012 in Siedlce durchführten. Im Folgenden werden die Workshopinhalte zusammengefasst.

Die Lehrwerke für das Gymnasium („aha! Neu“, „Graffiti“) bieten den Lernern die Möglichkeit, ihre Hausaufgaben in Deutsch online zu machen. Dazu dient eine Lernplattform WSiPnet (www.wsipnet.pl). Alle Aufgaben, die der Übungsteil des jeweiligen Lehrwerks beinhaltet, sind jetzt in einer attraktiveren Form online zu finden und zu lösen. Die meisten Übungen sind geschlossen, deswegen können ihre Lösungen sofort vom System geprüft und bewertet werden. Die Lerner bekommen eine Rückmeldung in Form einer Prozentzahl von richtig gelösten Antworten. Dabei dürfen sie alle Aufgaben mehrmals machen und somit ihre Kenntnisse festigen. Die Lehrperson kann dadurch kontrollieren, wer von den Lernenden was und mit welchem Resultat gemacht hat. Daher brauchen die Lehrenden diese Übungen nicht mehr in der Klasse zu überprüfen.

Die Lehrpersonen können die Lernplattform auch dafür nutzen, fertige online Wiederholungstests (przed kartkówką, przed sprawdzianem) den Lernern zu Hause schreiben zu lassen. Dabei kann man die Laufzeit eines Tests genau bestimmen. Die Testkorrekturen macht das System automatisch und die Lehrperson kann die Ergebnisse einzelner Lerner online kontrollieren.

Die Gymnasiasten können viel Spaß am Deutschunterricht haben, indem sie das Portal www.edugames.pl besuchen und online an unzähligen Vokabelspielen in Deutsch miteinander konkurrieren.

Motive – Deutsch

Das neue Lehrwerk für den fortgesetzten Deutschunterricht auf der postgymnasialen Stufe folgt einigen Voraussetzungen.

„Motive – Deutsch“ befolgt den neuen allgemeinen Lehrplan für Fremdsprachen (nowa podstawa programowa);

„Motive – Deutsch“ befolgt methodisch-didaktisch den Ansatz des handlungsorientierten und autonomen Lernens;

Jede Lehrwerkektion orientiert sich nach folgenden drei Schritten: Vorentlastung und Aktivierung, Rezeption, sprachliche Produktion.

„Motive – Deutsch“ berücksichtigt das DACHL-Prinzip auf der sprachlichen und landeskundlichen Ebene;

„Motive – Deutsch“ bietet von Anfang an prüfungsähnliche Aufgaben für das Grundabitur und demnächst auch für das erweiterte Abitur in Deutsch (Band 2, 3 und 4);

„Motive – Deutsch“ entwickelt die Sprachbewusstheit, indem es für Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen Deutsch und beispielsweise Polnisch und Englisch sensibilisiert;

„Motive – Deutsch“ ist durch ein modernes Layout auffällig;

„Motive – Deutsch“ bietet authentische Texte (im Modul Zwischenschritt) und Aufgaben mit einem höheren Schwierigkeitsgrad an, um die Binnendifferenzierung im Lernprozess einer Lernergruppe gewährruleisten;

„Motive – Deutsch“ berücksichtigt technischen Fortschritt und die Zugänglichkeit von neuen Medien und Geräten unter den Lernenden und passt das Lernangebot darauf;

„Motive – Deutsch“ bezieht sich auf Internetressourcen bei vielen Texten und Aufgaben;

„Motive – Deutsch“ bietet Ideen für Projektarbeit, darunter auch Recherchen im Internet;

Das Lehrwerk hat eine traditionelle Form als Printmedium sowie eine moderne digitale Fassung online. Mittels eines Computers und eines Beamer kann das elektronische Lehrwerk sowohl von den Deutschlehrenden während des Schulunterrichts, als auch von den Lernern zu Hause an ihren PCs (bzw. Laptops, Tablets, oder Smartphon mit einem Internetzugang und entsprechender Software) benutzt werden. Einerseits gewinnt das Lernen dadurch an Attraktivität, andererseits ermöglichen die modernen Medien das Lernen mit „Motive – Deutsch“ überall dort, wo man vernetzt wird, z. B. im Zug oder im Bus zur Schule.

Das elektronische Lehrwerk bietet viel mehr Funktionalitäten als die Printfassung, z. B. eine interaktive Lösung jeder Aufgabe im Kurs- und Übungsbuch, Aufnahmen von Lesetexten und Vokabellisten, interaktive Landkarten, 3D-Grafiken, und Panorama-fotos. Jedes Lehrwerkskapitel enthält auch einen Film, der ohne zusätzliche Geräte sofort abgespielt werden kann.

Das Lehrwerk „Motive – Deutsch“ kann viele Lehrpersonen und noch mehr Lerner von seinem reichen Angebot an bewährten und ganz innovativen Lösungen für einen attraktiven und effizienten Deutschunterricht begeistern.



KATARZYNA GUTKOWSKA

ABSOLVENTIN DER GERMANISCHEN PHILOLOGIE AN DER ADAM-MICKIEWICZ-UNIVERSITÄT IN POZNĄ

Die Wahl des Lehrwerks unter besonderer Berücksichtigung der Lerner mit Legasthenie

EINLEITUNG

Die Notwendigkeit und die Wichtigkeit des Fremdsprachenlernens werden heute ohne Diskussion angenommen. Man braucht dazu ein Lehrwerk, wo man das Vokabular, die Erklärung von grammatischen Regeln etc. finden könnte. Welches Lehrwerk sollte man aber wählen?

Jeder Lehrer und jede Lehrerin stehen mehrmals im Leben vor einer schwierigen Entscheidung. Sie müssen das beste Lehrwerk für ihre Schüler finden. Heutzutage ist diese Aufgabe nicht leicht, weil viele Lehrwerke und Lehrbücher ihnen zur Verfügung stehen. Welches Lehrwerk ist das Beste? Welches wird die Erwartungen der Lerner und der Lehrer erfüllen? Wovon sollte man sich leiten lassen und worin Betracht ziehen?

Wenn man über die Wahl des Lehrwerks entscheiden sollte, liest man vor allem die kurzen Beschreibungen, die auf den Buchumschlägen zu finden sind. Auf vielen von ihnen wiederholen sich folgende Informationen: praktisches Wissen in Anlehnung an neue curriculare Richtlinien, die Berücksichtigung der Prüfungsstandards, Themen aus den Alltagssituationen, mit Rücksicht auf Interesse und Bedürfnisse der Altersgruppe, die systematische Entwicklung aller Sprachfertigkeiten (Hör- und Leseverstehen, Sprechen, Schreiben), landes- und kulturkundliche Inhalte etc. Aus diesem Grund muss man ein Lehrwerk genau analysieren, um es an die Zielgruppe anzupassen.

Zur Begriffserklärung LEHRWERK vs. LEHRBUCH

Wie Heyd (1991: 259) betont: *In der Unterrichtspraxis kommt dem Lehrwerk große Bedeutung zu. Man sollte sich aber die Frage stellen, was man unter dem Begriff „Lehrwerk“ versteht.* Nach Ansicht von Karbe/Piepho (2000:148) umfasst das Lehrwerk im fremdsprachlichen Unterricht *die Gesamtheit aller in einer Lerngruppe zum Einsatz kommenden Materialien und Medien.* Seine Bestandteile bilden einen Lehrgang mit gestuften Lernfortschritt. Das Ziel der Bestandteile besteht in der Entwicklung fremdsprachlichen Könnens im Hören, Lesen, Sprechen und Schreiben. Die Erweiterung der Allgemeinbildung und die Aneignung von Lerntechniken und –Strategien sind von großer Bedeutung (ebd.). Karbe/Piepho (2000:149) schreiben weiter, dass wenn die einzelnen Bestandteile des Lehrwerks zusammen arbeiten und zusammen wirken, sind sie imstande, den Funktionen von Lehrmaterialien nachzukommen. Dazu gehören:

- das Motivieren der Lernenden zu kommunikativen Sprachhandlungen,
- die Vermittlung von landes- und kulturkundlichen Inhalten,
- die Vorbereitung der Schüler auf die Kommunikation und das Verhalten in den Alltagssituationen etc.

Die Lehrwerkforschung spielte lange Zeit keine bedeutende Rolle. Erst in den 70er Jahren fing man an, Lehrwerke zu untersuchen und einer systematischen Analyse und Kritik zu unterziehen (vgl. Heyd 1991:259). Deshalb ist die Zahl der Lehrwerke für DaF seit dieser Zeit angestiegen. Heutzutage ist das Angebot an Lehrwerken und Lehrbüchern immer größer. Sehr oft entsteht die Frage, worin der Unterschied zwischen den beiden Begriffen liegt.

Als Lehrbuch definiert Schmidt (1996:377f.) *ein Schulbuch, das Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten überwiegend unter Zuhilfenahme von (Lehr-)Texten und Abbildungen, verbunden mit Aufgaben und Übungen für die Lerner, vermitteln soll.* Nach Neuner (2003:399, zit. in Gagyan 2005:30) ist das Lehrbuch ein in sich abgeschlossenes Druckwerk, das eine fest umrissene didaktische und methodische Konzeption enthält, das alle zum Lehren und Lernen benötigten Hilfsmittel zwischen zwei Buchdeckeln hat.

Im Gegensatz zu einem Lehrbuch besteht ein Lehrwerk aus mehreren Teilen mit unterschiedlicher didaktischer Funktion (ebd.). Dazu gehören Print-Medien (Lehrbuch, Arbeitsbuch, Glossare, Lehrerhandreichungen), Audio-Medien (Tonkassetten, CD-Platten) und visuelle Medien (Bilder, Bildkarten, CD- und DVD-Platten etc.).

Es unterliegt keinem Zweifel, dass das Lehrwerk das relevanteste Lehr- und Lernmittel ist, das man fast jeden Tag im Fremdsprachenunterricht verwendet und dessen Rolle im Unterrichtsprozess unbestritten ist (vgl. Gagyan 2005:34).

FUNKTIONEN DES LEHRWERKS

Die Lehrwerke erfüllen mehrere Funktionen. Ihre zentrale Aufgabe besteht in dem Steuern und Regulieren der Unterrichtsprozesse. Die Lehrwerke sind auch von großer Bedeutung bei der Auswahl, Progression und der Präsentationsweise der Lehr- und Lerninhalte. Sie ordnen Unterrichtsverfahren und –Geschehen an, teilen die Unterrichtsphasen und bestimmen die Sozialformen des Unterrichts (Partner- und Gruppenarbeit, Einzelarbeit, Frontalunterricht; Heyd (1991:236) gibt dazu auch Plenum als die Sozialform im Unterricht). Sie geben auch Hinweise zur Auswahl und Einsatz von Medien (vgl. Neuner 2003:400, zit. in Gagyan 2005:36). Ein gutes Lehrwerk sollte sowohl dem Lehrer helfen, den Unterricht zu planen und durchzuführen, als auch den Lernern beim selbständigen Lernen Hilfe leisten, bei der Evaluation der eigenen Lernprozesse unterstützen und für das Lernen motivieren (vgl. Gagyan 2005:37). Durch die Lehrwerke für Fremdsprachen vermittelt man nicht nur die Sprache, sondern auch die Kultur, Traditionen, Sitten und Bräuche und ein bestimmtes Bild der Zielsprachenländer (ebd.). Durch die Kulturvermittlung im fremdsprachlichen Unterricht lernen die Schüler Toleranz den anderen Kulturen und Nationen gegenüber entwickeln und die Andersartigkeit akzeptieren.

LEHRWERKANALYSE

Wenn man sich das Unterrichtsgeschehen genauer anschaut, kann man feststellen, dass das Lehrwerk im Zentrum des Fremdsprachenunterrichts steht. Es bestimmt wie kein anderer Faktor das Geschehen im Unterricht.

Die erste Forschung auf dem Gebiet der wissenschaftlichen Lehrwerkanalyse war *Mannheimer Gutachten (1 und 2)* (Engel/Halm/Krumm 1977). Die neun Wissenschaftler von der Kulturredaktion des Auswärtigen Amtes erarbeiteten die grundsätzlichen Positionen, die die Basis für die Kriterienliste bilden. Dazu gehören:

- didaktische Kriterien,
- linguistische Kriterien,
- Kriterien der Themenauswahl.

Um eine treffsichere Entscheidung zu treffen, welches Lehrwerk für die Lerner, für die bestimmte Zielgruppe angemessen ist, muss man Kriterien für deren Beurteilung haben (vgl. Heyd 1991:259). Schmidt (1996:400) schlägt folgende Kriterien der Lehrwerkanalyse vor:

● die Beschreibung von Lehrwerken

(Man sollte die Fragen nach den Lehrwerkteilen, der Zahl der Bände und der Seiten der einzelnen Bücher, der Zielgruppe und die Niveaustufe, den Prüfungen, worauf es vorbereitet, den Zielen, die mit dem Lehrwerk erreicht werden können),

● Analyse von Lehrwerken

(Es geht hier um die Untersuchung des Lehrwerks auf der Basis von der inneren Struktur des Lehrwerks zielenden Fragestellungen oder auf der Grundlage von der vorgegebenen oder selbständig entwickelten Kriterien(kataloge). Man sollte auch oder vor allem die Lehrwünsche, -Bedürfnisse und -Möglichkeiten der Zielgruppe berücksichtigen),

● Kritik von Lehrwerken

(Ein Lehrwerk kann kritisiert werden, wenn ein Werturteil darüber abgegeben und begründet wird. Man soll Vor- und Nachteile, positive und negative Seiten hervorheben und nachweisen),

● Erprobung von Lehrwerken im Unterricht

(Ein Lehrwerk soll mindestens in einem Kurs kurstragend - für die Dauer des ganzen Kurses - eingefügt werden).

Es gibt viele verschiedene Fragenkataloge zur Analyse und Beurteilung von Lehrwerken. Sie sind aber niemals ganz objektiv und müssen an die Situation angepasst werden. Sie sollten eine Hilfe für die Lehrer sein und den Entscheidungsprozess erleichtern. Man sollte immer daran erinnern, dass nicht alle Kriterien in jedem Fall relevant sind.

DIE WAHL DES LEHRWERKS FÜR LEGASTHENE LERNER

Fast in jeder Lernergruppe gibt es mindestens einen legasthenen Lerner oder eine legasthene Lernerin. Der Lehrer hat bei der Arbeit mit den Betroffenen eine wichtige Rolle zu erfüllen. Er ist nicht nur Organisator, Berater oder Helfer im Lernprozess. Die Schüler schenken ihm großes Vertrauen. Viele

Legastheniker haben Probleme, das Lehrwerk zu benutzen. Aus diesem Grund muss man bei der Wahl des Lehrwerks für diese Lerner besonders vorsichtig sein und soll man viele Aspekte in Erwägung nehmen.

Bogdanowicz/Adryjanek (2005:174) unterscheidet viele Kriterien, die man bei der Wahl des Lehrwerks berücksichtigen sollte, besonders wenn man mit Legasthenikern arbeitet. Dazu gehören u.a.:

- entsprechend große, graphisch unkomplizierte Schrift,
- gekennzeichnete, fettgedruckte wichtige Begriffe, Informationen, die man merken muss,
- unkomplizierte Tabellen und Schemata, die leicht zu lesen, zu entziffern und zu analysieren sind,
- gekennzeichnete und klar formulierte Aufgabenstellung,
- getrennt gekennzeichnete Hausaufgaben und Wiederholung des Kapitels,
- literarische Texte sollten ein integraler Teil des Kapitels sein,
- lineare Struktur des Lehrwerks (die Reihenfolge soll berücksichtigt werden),
- keine scharfen Farben, die ablenken könnten,
- zahlreiche Piktogramme (für Partnerarbeit, Gruppenarbeit, Hörtexte und -Übungen etc.),
- viel Platz für Notizen.

Nachdem der Unterrichtende das Lehrwerk gewählt hat, sollte er es zusammen mit den Schülern analysieren, bevor er die Arbeit mit dem Lehrwerk beginnt. Den Lernenden sollte der Inhalt und Bedeutung von den in dem Lehrwerk enthaltenen Piktogrammen erklärt werden. Es ist auch empfehlenswert, wenn sie dabei manuelle Tätigkeiten ausführen, z.B. tasten, durchblättern etc – betonen Bogdanowicz/Adryjanek (ebd.).

ZUSAMMENFASSUNG

Als Fazit lässt sich feststellen – nach Funk (2004:43), dass *Lehrwerke nicht deckungsgleich mit dem Unterricht sind*. Sie bilden nur eine Leitlinie, ein Angebot für den Unterricht. Sie sollten nur ein Instrument sein, das eine Art von Hilfe für Lehrer und Lerner sein könnte. Man muss aber betonen, dass die Qualität des Lehrwerks und die Qualität des Lehr-/Lernprozesses keine automatische Korrelation enthalten.

Die besten Lehrwerke für legasthene Lerner sind diese, wo es „nicht so viele passiert“, d.h. viele bunte Bilder, scharfe Farben und kleine, graphisch komplizierte Schrift sind nicht begrüßenswert. Wichtige Begriffe und Informationen, die der Lernende merken muss, sollten gekennzeichnet werden. Eine relevante Rolle spielen auch Piktogramme, z.B. für Partner- oder Gruppenarbeit, Hör- und Lesetexte und -übungen, die die Arbeit mit dem Lehrwerk erleichtern. Viele Legastheniker haben auch Probleme, Aufgabenanweisungen zu verstehen. Er soll deshalb gekennzeichnet und klar formuliert werden.

Es unterliegt keinem Zweifel, dass die Wahl des Lehrwerks keine leichte Aufgabe ist, besonders wenn es in der Zielgruppe (Lernergruppe) Legastheniker gibt. Wenn man aber die Hauptprobleme der legasthenen Lerner kennt, kann man ihnen entgegengehen.

LITERATUR:

- Bogdanowicz, M./Adryjanek, A. (2005): *Uczeń z dysleksją w szkole: poradnik nie tylko dla polonistów*. Gdynia: Wydawnictwo Pedagogiczne Operon
- Funk, H. (2004): „Qualitätsmerkmale von Lehrwerken prüfen – ein Verfahrensvorschlag“. In: *Babylonia* 3, S. 41-43
- Gagyan, D. (2005): *Deutschunterricht in Armenien. Historische Entwicklung und gegenwärtige Tendenzen*. Kassel University press GmbH, Kassel
- Heyd, G. (1991): *Deutsch lehren. Grundwissen für den Unterricht in Deutsch als Fremdsprache*. Verlag Moritz Diesterweg, Frankfurt am Main
- Karbe, U./Piepho H.-E. (2000): *Fremdsprachenunterricht von A bis Z: Praktisches Begriffswörterbuch*. 1. Aufl. – Ismaning: Max Hueber Verlag
- Schmidt, R. (1996): „Lehrwerkanalyse“. In: Henrici, G., Riemer, C.: *Einführung in die Didaktik des Unterrichts Deutsch als Fremdsprache* Band 2. Hohengehren

Schritte international im Beruf

- Kommunikation am Arbeitsplatz

- Aktuelle Lesetexte aus Wirtschaft und Beruf
- Deutsch für ... Ihren Beruf
- Deutsch in der Kaffeepause

HueberVerlag, Ismaning 2010 (Autorenteam)

DaF in der Berufsbildung¹ gewinnt in Polen an Bedeutung. Es gibt mindestens zwei Gründe dafür: Immer mehr Polen arbeiten im Land unserer Nachbarn, aber auch unser Schulsystem verlangt von den Schülern Kenntnisse einer Fachsprache. Das Letzte betrifft vor allem technische postgymnasiale Schulen² (Technikum, 3-jährige Berufsschule). Nach Plänen des Ministeriums für Schulwesen wird dies auch an Lyzeen gelten³. Das bedeutet also, dass eine bestimmte Nachfrage nach neuen Fachbüchern entsteht.

Alle Verlage haben in ihren DaF-Katalogen Lehr-



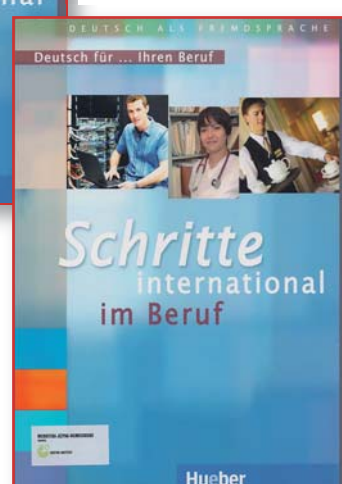
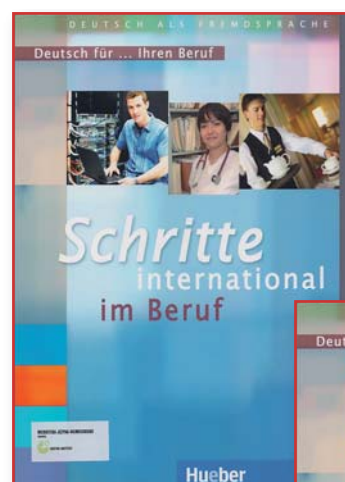
bücher, mit denen man Fachsprache unterrichten und lernen kann. Man sieht jedoch einen Mangel an bestimmten Berufen. Hotel, Bau- und Bankwesen, Medizin, Kfz-Mechanik, Elektrotechnik sind ohne Probleme zu finden. Es gibt aber Berufe, die hier fehlen, wie z.B. Logistik, Schlosser-, Friseurhandwerk, Kosmetologie, Zerspanungsmechanik (CNC-Maschinen). Dabei ergibt sich eine Frage: Sollte man einem bestimmten Beruf ein neues dickes Buch oder nur eine Broschüre widmen? Oder ist vielleicht eine (dicke) Sammlung mit mehreren Berufen eine bessere Lösung?

Hueber ist einer der Verlage, der sich mit den oben genannten Problemen beschäftigt. Er empfiehlt eine Reihe von Zusatzmaterialien, und zwar *Schritte international im Beruf*, die sowohl als eine Ergänzung des bekannten Lehrwerks des Verlags als auch separate Deutschkurse für künftige Fachleute konzipiert wurde.

Schritte international im Beruf besteht aus vier unabhängigen Büchern. Das sind: *Kommunikation am Arbeitsplatz*, *Aktuelle Lesetexte aus Wirtschaft und Beruf*, *Deutsch für ... Ihren Beruf* und *Deutsch in der Kaffeepause*.

Kommunikation am Arbeitsplatz sind Materialien auf den

Hueber POLSKA



Niveaustufen A1-B2, die als eine berufliche Ergänzung des Kurses *Schritte international 1 – 6* dienen können. Es werden hier alle vier Fertigkeiten geübt. Zum Hören (eine Audio-CD ist hier natürlich beigelegt) und Sprechen

habe ich hier eine gute Aufgabe gefunden: Buchstabieren von Namen anhand der deutschen Buchstabiertafel (Seite 5). Leider „buchstabieren“ nicht alle Lehrwerke nach diesem normierten System. Zum Lesen und Schreiben gibt es im Buch mehrere Übungen, die meist in Form von Einladung, Personalbogen, Lebenslauf, Stellenanzeigen, Bewerbungen, Produktpräsentationen, Mitteilungen und Notizen sowie beruflicher Korrespondenz zu finden sind.

Mich interessiert vor allem, welche Berufe und Dienstleistungen in diesen Publikationen vorgestellt werden. So haben wir es hier mit: Sekretärin/Büro, Immobilienmarkt, Hotel, Restaurant/Kantine, Touristik, Arzt, Tankwart, Verkäufer/in und Autovermietung zu tun. Sie werden vom Autorenteam kurz, momentan leider nicht ausreichend behandelt. Es tauchen in diesen Büchern notwendige Begriffe im beruflichen Kontext auf, wie z.B.: Auskunft geben, Terminkalender, (Arbeits)team, Anfragen an jemanden richten und diese beantworten, Berufskleidung, Einstand/Ausstand, Einladungen annehmen und schreiben, Arbeitsauftrag bekommen und darauf reagieren, Zuständigkeiten, Abteilungen, Gepflogenheiten, Small Talk, Warenwelt, Werbetext, Verdienstabrechnung, Dienstübergabe, Beipackzettel, Vortrag, Vertrag, Kündigung.

Aktuelle Lesetexte aus Wirtschaft und Beruf (Niveaustufen des GER: A1 – B1), deren Mitautorin die Schweizerin Raffaella Pepe, ein Gast unserer Tagung in Gliwicz und Autorin von Texten für unsere Zeitschrift ist, bieten didaktisierte Lesetexte mit Aufgaben und Lösungen. Dieses Heft dient auch den

Selbststudierenden als Material, mit dem man erfolgreich die Lesekompetenz üben kann. Insgesamt gibt es hier zwanzig Texte, vier pro Niveaustufe.

Deutsch für Ihren Beruf (Niveaustufen des GER: A2 – B1) ist meiner Meinung nach die stärkste Position dieser Berufen gewidmeten Reihe von Hueber. Ein großer Vorteil des Buchs ist der Fachwortschatz, der über zwanzig Berufe beschreibt. Jeder Beruf wird hier separat auf 6 bis 8 reich und bunt illustrierten (leider nicht unbedingt schön – stattdessen besser Fotos verwenden) Seiten dargestellt. Es gibt auch typische Redewendungen für jeden Beruf, die die Lernenden in Form von Dialogen üben können. Das Buch ist ohne Zweifel empfehlenswert für unsere Lehrer und Schüler an technischen Schulen, wo das berufliche DaF unterrichtet wird.

Deutsch in der Kaffeepause (Niveaustufen des GER: A2 – B1) ist eine Sammlung von zwanzig Gesprächen aus dem Berufsleben, die aus einer Broschüre und zwei Audio-CDs besteht. Ein sehr gutes Hilfsmaterial beim Selbstlernen, Wiederholen und Üben, auch für Personen, die schon in Firmen beschäftigt sind, die Kontakte mit anderen Firmen in den deutschsprachigen Ländern halten oder dort arbeiten. Die Themen der Dialoge sind praktisch: neue Kollegen begrüßen

und vorstellen, Small Talk, telefonisch einen Termin vereinbaren, sich entschuldigen, sich krankmelden, Grenzen setzen, jemandem zustimmen, konstruktiv widersprechen, eine Entscheidung verschieben, einen Kompromiss aushandeln, seine Meinung zurückhalten, Rat suchen und Rat geben, über Missverständnisse sprechen, ein Gespräch beenden u.ä. Man findet hier also auch Redewendungen, die im mündlichen Teil der Abitur-Prüfung von Nutzen sind. Das Kleinformat (DVD-Verpackung) dieser Ausgabe ermöglicht das Material mitzunehmen (Dienstreise?) oder es sich während einer Autofahrt anzuhören (und nachzusprechen).

Kommunikation am Arbeitsplatz, *Aktuelle Lesetexte aus Wirtschaft und Beruf*, *Deutsch für ... Ihren Beruf* und *Deutsch in der Kaffeepause* sind Werke, nach denen Deutschlehrer bestimmt greifen. Zur Zeit gibt es nämlich auf unserem Büchermarkt keine andere typisch „polnische“ Alternative im Bereich Berufsdeutsch, die die Bedingungen unserer technischen und beruflichen Schule und der künftigen Abschlussprüfung berücksichtigt⁴.

Alle oben genannten Positionen aus der Reihe *Kommunikation am Arbeitsplatz* können auch als PDF und/oder MP3 aus dem Internet gebührenpflichtig heruntergeladen werden.

1. Polnische Bezeichnung für diesen Begriff: język obcy zawodowy (JOZ).

2. S. Piotr Rochowski: „Fach- und Berufssprache Deutsch an Technika und Lyzeen“ im HD! Nr. 32/2011.

3. Das Lyzeum als eine allgemeinbildende Schule soll in Zukunft nicht mehr existieren. Stattdessen werden von den Schülern sogenannte „Richtungen“ ausgewählt.



JASMIN ARNOLD -

STUDIUM DER SLAVISTIK, OSTEUPÄISCHEN GESCHICHTE, FILM- UND FERNSEHWISSENSCHAFT AN DER RUHR-UNIVERSITÄT IN BOCHUM (M.A.); ZUSATZSTUDIUM DER BIBLIOTHEKS- UND INFORMATIONSWISSENSCHAFT AN DER FACHHOCHSCHULE KÖLN (M.L.I.S. - MASTER OF LIBRARY AND INFORMATION SCIENCE); BETREIBERIN DES KORREKTUR- UND LEKTORATSSERVICES DREI.SIEBEN

DREI.SIEBEN@WEB.DE

Dieses Mal geht es um ein Thema, das sich eigentlich im Frühjahr dieses Jahres schon erledigt hatte, das aber plötzlich wieder aktuell ist, weil eine der Beteiligten jüngst neue Sachverhalte ins Spiel gebracht hat.

Was (uns) bewegt:

Die CAUSA Wulff und kein Ende

Die Deutschen mögen ihren neuen Bundespräsidenten Joachim Gauck, ein ehemaliger evangelischer DDR-Pastor, Stasiaufklärer mit eigener Behörde und Freiheitsprediger. Herr Gauck ist ein netter, sympathischer, älterer Herr und anscheinend viel beliebter als sein Vorgänger im Amt, Christian Wulff, vormaliger niedersächsischer Ministerpräsident und danach jüngster Bundespräsident aller Zeiten. Zusammen mit seiner fast 15 Jahre jüngeren zweiten Ehefrau, Bettina, ergaben die beiden das jüngste Präsidentenpaar, das das Land je gesehen hatte. Nicht angestaubt und farblos, nein, dynamisch und Glamour versprühend. Naja, sie als erste tätowierte First Lady mehr als er, aber immerhin tauchte das „junge“ Paar des Öfteren in der Regenbogenpresse auf - für einen deutschen Bundespräsidenten eher ungewöhnlich.

Christian Wulff war dann auch der Bundespräsident mit der kürzesten Amtszeit aller Zeiten – nach 598 Tagen im Amt musste er am 17. Februar 2012 seinen Hut nehmen, gezwungenermaßen sozusagen, denn als die Staatsanwaltschaft Hannover am 16. Februar 2012 die Aufhebung seiner Immunität beantragte, um Ermittlungen wegen des Verdachts der Vor-

teilsnahme und Vorteilsgewährung aufnehmen zu können, ließ sich das mit der Würde des Amtes endgültig nicht mehr vereinbaren, und er trat zurück. Besonders die Jecken in den Karnevalshochburgen Köln, Düsseldorf und Mainz hat das schwer getroffen, denn sie mussten nach dem Rücktritt in aller Eile ihre Büttenreden umschreiben sowie die Themenwagen für den bevorstehenden Karneval umbauen und der neuen Situation anpassen. Dass Politiker im Karneval auf die Schippe genommen werden, ist ja normal, aber dass man sich anschickte, so viel Spott und Håme über einem amtierenden Bundespräsidenten auszugießen, hatte es bisher noch nicht gegeben. Christian Wulff bekam als Pointengeber natürlich trotzdem im Karneval 2012 ordentlich sein Fett ab, aber da war er eben schon nicht mehr Bundespräsident. Wie konnte es überhaupt so weit kommen? Bis Dezember 2011 hörte man nicht viel von Bundespräsident Wulff. Es schien, als könne er sich nicht so recht für geeignete Themen entscheiden, um die Bevölkerung mit mitreißenden Grundsatzreden zu begeistern. Mitte Dezember 2011 geriet Wulff medial in die Kritik, als Berichte über verschiedene Vorkommnisse aus seiner Zeit als Ministerpräsident von Niedersachsen bekannt wurden. Von da an verging plötzlich kein Tag mehr ohne Negativschlagzeilen über ihn. Zu-

nächst ging es um einen 500.000-Euro-Privatkredit, gewährt von der Frau eines befreundeten Unternehmers, den Wulff nach seiner ersten Scheidung für den Kauf eines neuen Hauses benötigte. Dann sprach Wulff u.a. erbost auf den Anrufbeantworter des Chefredakteurs der Bild-Zeitung und drohte mit Strafanzeige, um die Veröffentlichung weiterer Kreditdetails zu verhindern bzw. hinauszuzögern, was ihm viele als Missachtung der Pressefreiheit auslegten. All das war natürlich für die Medien ein gefundenes Fressen, die nun immer tiefer gruben und immer mehr Details aufdeckten: von mehreren Urlaubsenthalten auf den Anwesen reicher Unternehmerfreunde während seiner Zeit als Ministerpräsident, von Einladungen und bezahlten Hotelaufenthalten, von einem reichen Unternehmerfreund bezahlten Anzeigenkampagnen für ein im Wahlkampf eingesetztes Interviewbuch etc. Wulff bestätigte immer nur so viel, wie man gerade nachweisen konnte, aber es kam einiges zusammen. Er lieferte den Medien, der Satire, dem Kabarett und auch dem Karneval reichhaltigen Stoff für Sendungen, Artikel und Programme.

Wulffs Umfragewerte verschlechterten sich zunehmend. Menschen versammelten sich in Berlin vor dem Schloss Bellevue, seinem Amtssitz, und hielten Schuhe in die Höhe - in der arabischen Welt ein Zeichen des Protests und der Verachtung und seit der Schuhattacke auf den damaligen US-Präsidenten George W. Bush in Bagdad im Dezember 2008 auch bei uns hin und wieder angewendet. Anfang Februar 2012 waren weniger als 50 Prozent der Deutschen dafür, dass er weiter im Amt bleibe. Dann kam die Ankündigung, dass man vorhabe, die Aufhebung seiner Immunität zu beantragen, woraufhin Wulff seinen Abschied erklärte. Drei Viertel der Deutschen begrüßten diesen Schritt.

Aber der Rücktritt eines deutschen Staatsoberhauptes hat mitnichten ein Leben in Armut zur Folge. Denn ein Bundespräsident a.D. (außer Dienst) bekommt per Gesetz einen Ehrensold als eine Art jährlichen Altersbezug in Höhe seiner vollen Amtsbezüge, weil ursprünglich davon ausgegangen wurde, dass er nicht mehr in einen Beruf, die Wirtschaft oder die aktive Politik zurückkehrt, sondern nur noch Aufgaben wahrnimmt, die mit seiner Rolle als ehemaliger Bundespräsident zusammenhängen. Das hat bisher auch funktioniert, denn Wulffs neun Vorgänger waren bei ihrem Ausscheiden aus dem Amt wesentlich älter als er. Christian Wulff ist momentan 53 Jahre alt und findet ein Dasein im Ruhestand sicher sterbenslangweilig. Jedenfalls haben sich die Deutschen die Köpfe heißgeredet, ob es vertretbar und angemessen sei, dass auch ein Bundespräsident, der vorzeitig abdankt, Anspruch auf den vollen Ehrensold in Höhe von 199.000 Euro pro Jahr hat, nebst einem Büro mit Bürokraft in Berlin, einem persönlichen Referenten und einem Dienstwagen mit Chauffeur, auf Lebenszeit, versteht sich. Viele meinen: NEIN. Wulffs Vorgänger, Horst Köhler, war übrigens der erste Bundespräsident der Geschichte, der wegen umstrittener Äußerungen zu Auslandseinsätzen der Bundeswehr im Mai 2010 überraschend zurücktrat. Im Zuge der Debatte über Wulffs Ehrensold wurde über Köhler im März 2012 bekannt, dass er seinen Ehrensold nicht in Anspruch nimmt. Nach dem Entwurf für den Bundeshaushalt 2013 soll der Ehrensold für den Bundespräsidenten um 18.000 Euro pro Jahr erhöht werden, eine ordentliche Gehaltssteigerung, von der natürlich auch Herr Wulff profitieren wird.

All das sind nach über sechs Monaten, die seitdem ins Land gegangen sind, natürlich „olle Kamellen“ (alte Geschichten). Allerdings hört man in den letzten Wochen wieder mehr von den Wulffs, diesmal allerdings von Frau Wulff. Sie ist

medienwirksam angetreten, um ihren Ruf zu verteidigen, weil anscheinend schon seit Jahren im Internet Rotlichtgerüchte über das frühere Leben von Bettina Wulff kursieren. Diese sollen vermutlich vor allem ihren Mann treffen und angeblich von Vertretern seiner eigenen Partei lanciert worden sein. Seit dem Rücktritt ihres Mannes hat sie diesbezüglich vielfältige rechtliche Schritte eingeleitet - diverse Blogger haben bereits Unterlassungserklärungen abgegeben, Medienhäuser mussten Schmerzensgeld zahlen und gegen den Moderator Günther Jauch und Google wurden Klagen eingereicht, auf die auch Jauch mittlerweile mit einer Unterlassungserklärung reagiert hat.

Ehrlich gesagt, ein Normalbürger wie ich hatte bis zum plötzlichen Auftreten dieser Berichte noch nichts von derartigen Gerüchten gehört und meine Freunde auch nicht. Eigentlich wusste niemand aus meinem Umfeld, dass solche Behauptungen im Umlauf waren, und vermutlich wäre es den meisten Deutschen verborgen geblieben, wenn Frau Wulff dies nicht derart öffentlich zur Sprache gebracht hätte. Zudem hat die 38-jährige selbstständige PR-Beraterin zeitgleich eine Autobiografie veröffentlicht, in der sie diese Gerüchte zurückweist und tiefe Einblicke in ihr Privatleben gibt. Das Buch soll ein echter Bestseller sein, obwohl es im Internet viele bissige Rezensionen und böse Kritiken hervorgerufen hat. Man fragt sich, ob der Schuss zur Erzeugung von Aufmerksamkeit für eine fast schon perfekt durchchoreografierte Buchveröffentlichung nicht nach hinten losgegangen ist. Ihre geplanten Talkshowauftritte, Lesungen und Signierstunden hat Bettina Wulff jedenfalls mittlerweile bis auf Weiteres abgesagt.

Sprachgetümmel

Die Aufregung im Zuge der Causa Wulff hat der Duden im Februar zum Anlass genommen, um in seinem vierzehntäglichen digitalen Newsletter vom 10.02.2012 auf die korrekte Flexion des Wortes „Bundespräsident“, die richtige Anrede und Anschrift sowie auf die Herkunft der Wörter „präsidieren“, „Präsident“ u. ä. hinzuweisen. Bei Interesse nachzulesen unter: <http://www.duden.de/sprachwissen/newsletter/duden-newsletter-vom-10-02-12>

In der deutschen Sprache existieren schon lange Wörter, die beispielsweise nach Erfindern oder Entdeckern benannt sind, etwa „morsen“ nach dem Erfinder des Morsealphabets, Samuel Morse, „pasteurisieren“ nach dem Chemiker Louis Pasteur, dem Entwickler dieses Verfahrens, und „röntgen“ nach dem Entdecker der X-Strahlen, Wilhelm Conrad Röntgen.

Ähnliche Entwicklungen sieht man auch heutzutage, nur dass es sich mittlerweile um wenig nett gemeinte Verben handelt, die ihren Ursprung vorzugsweise in Eigenschaften oder Verhaltensweisen von Politikern haben: etwa das Verb „abwaigeln“, gebildet aus dem Namen des früheren Finanzministers Theo Waigel, das so viel wie „abzocken, Geld abnehmen“ bedeutet. Das Verb „gutenbergen“ wurde von der Gesellschaft für deutsche Sprache (GfdS) in die Liste der 10 Wörter des Jahres 2011 aufgenommen und wird im Sinne von „abschreiben, plagiierten“ gebraucht. Zu verdanken haben wir es dem ehemaligen Wirtschafts- und dann Verteidigungsminister Karl-Theodor zu Guttenberg. Dieser legte im März 2011 seine Ämter nieder, weil ihm im Monat zuvor sein Dokortitel aberkannt worden war, nachdem sich herausgestellt hatte, dass große Teile der Dissertation abgeschrieben waren. Auch die Affäre Wulff hat den deutschen Wortschatz um ein neues Verb bereichert. „Wulffen“ kam im Januar 2012 nach einem Fernsehinterview Wulffs auf, in dem er die ganze Angelegenheit

klarstellen wollte. Es wird derzeit noch mit zwei Bedeutungen gebraucht: Zum einen bezeichnet es das exzessive Hinterlassen von Nachrichten auf einem Anrufbeantworter, zum anderen wird mit ihm ein taktisches Verhältnis zur Wahrheit ausgedrückt, also nicht direkt die Wahrheit sagen, aber auch nicht direkt lügen, sondern irgendetwas dazwischen. Es bleibt abzuwarten, ob sich eine der Varianten durchsetzt und ob sich der Begriff überhaupt im Sprachgebrauch halten wird. Viele solcher Neuschöpfungen verschwinden auch wieder. So gab es etwa eine Zeit lang das Verb „schrödern“, nach Ex-Bundeskanzler Gerhard Schröder, für rüpelhaftes Verhalten oder das Verb „merkeln“, nach Bundeskanzlerin Angela Merkel, für

zögerliches Handeln. Andere Verben haben sich im Sprachgebrauch etabliert, wie etwa „hartzen“ für das Empfangen von Hartz-IV-Leistungen (benannt nach dem Manager Peter Hartz, der mit einem Konzept-Paket die staatliche Arbeitsvermittlung „reformiert“ hat). Ein weniger negativ behaftetes Wort ist heute „riestern“ oder auch „Riester-Rente“, das auf den ehemaligen Bundesarbeitsminister Walter Riester zurückgeht, der vorschlug, die freiwillige Altersvorsorge staatlich zu fördern. Viele Deutsche haben mittlerweile einen Riester-Vertrag (Riester-Versicherung, Riester-Fonds) für die private Altersvorsorge. Ich auch - mein selbst erarbeiteter zukünftiger Ehrensold, auch wenn er nicht ganz so üppig ausfallen wird.